

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ 50 "
Quartalsjährig	3 „ 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Quartalsjährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 5. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Austräge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Samburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 "	Quartalsjährlich	4 „ — "
Monatlich	1 „ 20 "	Monatlich	1 „ 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einfinden zu wollen.

Arad im März 1872.

Die Administration.

Arad, 30. März.

Das hehre Fest der Christenheit — die Osterfeier — hat den widerlichen Parteihader, wie er in den letzten Wochen in dem Berathungsjaal unserer Legislative so schrankenlos gewüthet, auf die kurze Spanne Zeit von nur wenigen Tagen zum Schweigen gebracht und beide Parteien werden nun Gelegenheit haben, nicht nur über das Streitobject, sondern auch über die Art, wie dieser Streit bisher geführt wurde, Betrachtungen anzustellen, zu welchen die Erregtheit während desselben keinen Ruhepunkt bieten konnte. Dieser ist nun durch die Ruhe der Festtage geboten und gestattet Jedem, einen Blick über das, was erstrebt werden soll, ebenso, wie über das, was erstrebt werden kann, zu werfen und die Mittel, welche dazu angewendet wurden und in nächster Zukunft angewendet werden sollen, genau zu prüfen und nach reiflicher, ruhiger Ueberlegung dann die Wahl zu treffen.

Nach Allem, was wir selbst über die ohne Beispiel dastehende parlamentarische Kampfweise der Opposition bereits gesagt haben, namentlich aber nach

der ebenso maßvollen als treffenden Rede, mit welcher der Ministerpräsident, Graf Lönghay, von dem Abgeordnetenhaufe vor den kurzen Feiertagsferien sich verabschiedete, ist es schwer, noch etwas Neues über die Vorgänge zu sagen, welche nicht nur den Parlamentarismus ad absurdum führen und das Ansehen und den Credit des Landes nach Außen untergraben, sondern diesem noch die Wohlthat einer großen Anzahl unbedingt nothwendiger Gesetze entziehen.

Dies Alles ist schon hundertfach constatirt und selbst von der Opposition zugegeben worden, nur daß diese, der schweren Verantwortung sich bewußt, welche sie durch die scandalöse Inszenirung der Todtrederei auf sich geladen, es für gut findet, die Rolle des Wolfes in der Fabel zu spielen, dem das Lamm das Wasser getrübt und diese Verantwortung der Majorität zuzuschreiben sucht.

Wie groß aber immer auch der Aufwand von sophistischem Phrasen sein möge, welche zu diesem Zwecke angewendet wurden, weder die Nation, noch auch das Ausland wird dadurch sich irre leiten lassen; hier wie dort weiß Jedermann, auf wen die Verantwortung fällt, daß die dem Vaterlande so kostbare Zeit in unnützen, die Würde eines Parlamentes untergrabenden Dialogen — denn Reden, Debatten können diese zusammenhangslosen, mit Anekdoten gespickten Gespräche doch nicht genannt werden — vergeudet und so der ganze parlamentarische Apparat zur Schaffung nützlicher, dem Lande unumgänglich nöthiger Gesetze zum Stillstand gebracht wird.

Das Bemühen der Opposition aber, die Verantwortung für all die betrübenden Consequenzen ihrer Haltung der Majorität aufzubürden, zeigt, daß sie selbst vor den Folgen dessen sich fürchtet, was sie im gegebenen Falle als Sieg bezeichnen könnte; sie erkennt wohl, daß nicht sie es sein wird, welche die Frucht von dem einheimen wird, was sie jetzt als Saat ausgestreut; denn wenn es ihr auch jetzt gelungen ist, den Gang der Gesetzgebung aufzuhalten, und wenn sie dies auch noch während der kurzen Zeit der Sessionsdauer vermögen wird, darf sie hoffen, dadurch für die nächste sich größere Sympathien im Lande zu erwerben und so zur Majorität und der so sehnsüchtig erwarteten Herrschaft zu gelangen? Ge-

wiß nicht, und viele Abgeordnete aus den Reihen der Opposition dürften während der wenigen Tage, welche sie am heimathlichen Herde zubringen, Gelegenheit zu der Bemerkung haben, daß sehr viele und ehrenwerthe Mitglieder der Opposition, welche nicht Abgeordnete sind, sich keineswegs erbaut von den Vorgängen zeigen, welche ihre Vertreter im Reichstage zum unerfesslichen Schaden der heiligsten Interessen des ganzen Vaterlandes inauguirten. —

Nehmen wir aber das Unwahrscheinliche als deno- noch möglich an und denken uns den Fall, daß die nächste Wahlperiode dennoch die Opposition ans Ruder brächte. Was würde geschehen, wenn die jetzige Majorität das Geschäft der Todtrederei von der jetzigen Minorität übernehme und es mit „verstärkten Fonds“ fortsetzen würde, wie lange würde denn die Herrschaft der jetzigen Opposition dauern können und wohin müßte es mit den Geschicken unseres Vaterlandes kommen? Doch bleiben wir bei dem Wahrscheinlichen, ja fast Gewissen, daß nämlich die Deakpartei auch auf dem nächsten Reichstage die Majorität haben wird; kann und darf sich die Opposition der Hoffnung hingeben, daß diese Majorität aufs Neue es zugeben werde, daß das Princip des Parlamentarismus zu einem Zerrbilde verunstaltet und die theuersten Interessen des Vaterlandes einem frevelhaften Spiele preisgegeben bleiben; wird es nicht vielmehr ihre erste und Hauptaufgabe sein müssen, vor Allem eine Geschäftsordnung für das Parlament zu schaffen, welche es einer Minorität weniger leicht macht, die ganze Gesetzgebung brach zu legen, wie es die jetzige, in früher kaum geahnter Weise ermöglichte?

Wir wissen wohl, daß diese Fragen von uns und Anderen schon früher gestellt und genügend erörtert worden sind, verzichten auch leicht auf den Ruhm, etwas Neues in der Sache vorgebracht und angeregt zu haben, sie drängen sich aber immer und immer Jedermann auf, welcher mit Interesse den Gang unserer parlamentarischen Krisis verfolgt, und dürfte deren neue Stellung umsomehr am Plage sein, als gerade die Ruhe der Festtage es gestattet über die Verantwortung dieser Fragen nachzudenken. Uns will bedünken, daß wenn ein ehrlicher und einsichtsvoller Oppositionsmann sich die obigen Fragen stellt, er gewiß zu der Ueberzeugung

Feuilleton.

Das Erdbeben in Schemacha.

Ueber diese furchtbare Katastrophe lassen wir nachstehenden Bericht folgen, den ein Herr Kreslowsky, welcher von Tiflis nach Schemacha beordert war, um den durch das Erdbeben verunglückten Menschen medicinische Hilfe und sonstige Mittel zu überbringen, in der „Petersb. Ztg.“ abstattet: „Die Reise von Tiflis währte vier Tage. Unterwegs erfuhr ich, daß schon 85 Werst von Schemacha das Erdbeben fühlbar gewesen, am stärksten aber in Ach-Su. Dieses Dorf hat jedoch keinen Schaden erlitten. Auf der entgegengesetzten Seite von Schemacha war das Erdbeben bis zum Kaspiischen Meere hin bemerklich, in Daku selbst aber nur sehr schwach. In den Dörfern jenseits Schemacha's wurde das Erdbeben ziemlich stark verspürt. Am Sonntag, den 28. Jänner, Vormittags um 9 Uhr 55 Min., erfolgte der erste Stoß, wie die Meisten behaupten, von N.-W. nach S.-O. Nach einigen Sekunden folgte ein zweiter und dann ein dritter. Viele Leute behaupten, daß der dritte Stoß von unten nach oben gegangen sei. Sämmtliche Stöße erfolgten in der Zeit von 20 bis 25 Secunden. Der erste Stoß war sehr gering, die beiden anderen aber so heftig, daß man sich kaum auf den Füßen zu halten im Stande war.

Der Thurm der russischen Kirche, der höchste in der Stadt, soll mit seinem Kreuz auf der Spitze voll-

kommen pendelartige Bewegungen gemacht, der Boden aber so geschwankt haben, daß sich nicht nur Menschen, sondern auch Pferde, Kühe u. s. w. kaum auf den Füßen halten können. Im unteren Theile der Stadt, der meist von armen Leuten bewohnt ist, stürzten Tausende von Häusern zusammen, auch Karawanerats und Buden. Der durch das Einstürzen der Häuser aufgewirbelte Staub war so groß, daß es vollkommen dunkel wurde. Nimmt man noch das Geschrei der Erwachsenen, das Jammern der Kinder, den Hilferuf der Halbverschütteten, das Flehen Derjenigen, welche für unter dem Schutte Begrabene Hilfe suchten, dazu, und dieses Alles bei einer Kälte von fast 15° R., hier eine große Seltenheit, und bei tiefem Schnee, und man hat ein schwaches Bild von dem Elend dieser unglücklichen Stadt. Bei alledem war es ein großes Glück, daß das Erdbeben sich bei Tage und an einem Sonntage ereignete, wo die Schulen und Behörden geschlossen waren.

Die Zahl der durch den Einsturz der Häuser Getödteten wird sehr verschieden angegeben; nach polizeilichen Angaben sollen es 114, nach anderen Berichten weit über 200 Personen sein. Russen, d. h. sämmtliche Europäer, welche hier nicht beständig angehebelt sind, wie Beamte u. dgl., wohnen Alle mit Ausnahme des Militärs in den von Armeniern besonders dazu erbauten Häusern, welche besser und dauerhafter sind, als die anderen. Nur drei oder vier Russen besitzen eigene Häuser. Diese sind aus Holz gebaut und vollkommen unbeschädigt geblieben. Die Kaserne hat gar keinen Schaden erlitten. Viele Russen waren in der Kirche, wo eben Gottesdienst gehalten wurde. Beim

ersten Stoß verließ Alles die Kirche; ebenso auch die Zurückgebliebenen ihre Wohnungen. Nur bei dem Einsturz des Hauses eines Arztgehilfen wurden, während die Eltern in der Kirche waren, drei Kinder getödtet. Der Thurm der russischen Kirche hatte schon bei den Erdbeben in den Jahren 1859 und 1869 gelitten; jetzt sind aber die Risse in der Kuppel bedeutend größer geworden, doch droht keine Gefahr und der Gottesdienst kann wie früher fortgesetzt werden.

Die Mosolonen wohnen im höchsten Theile der Stadt. Die Häuser sind im Style der russischen Bauernhäuser, meist aus Stein gebaut und haben bedeutenden Schaden erlitten, sind jedoch meistens infoweit wieder reparirt, daß sie bewohnt werden können. Die Mosolonen haben keinen Verlust an Todten oder Verwundeten zu beklagen. Die Armeno-Gregorianer und Mohamedaner, die den größten Theil der Einwohner der Stadt bilden, haben am meisten gelitten. Der größte Theil ihrer Häuser, besonders der Armeren, aus ungebrannten Ziegeln oder Steinen gebaut, nicht mit Kalk, sondern mit Lehm gemauert, ist zusammengestürzt und völlig unbewohnbar. Die Häuser der Reichen sind bedeutend dauerhafter gebaut, haben aber doch so viel gelitten, daß der ganzen Hauptstraße entlang keine 20 Häuser unbeschädigt geblieben. Das zweistöckige Haus eines Deutschen aus gebrannten Ziegeln mit Kalk, auf gehörigem Fundament gebaut, hat schon drei Erdbeben ausgehalten und steht auch jetzt noch vollkommen unbeschädigt da.

Die Armeno-Gregorianer hatten in Schemacha zwei Kirchen, eine alte und eine neue; beide haben so sehr gelitten, daß sie geschlossen werden mußten, weil

gelangen wird, daß das Vorgehen der Opposition im Reichstage — zum mildesten gesagt — ein unnützes und unfruchtbares gewesen, welches dem Lande in seiner Gesamtheit einen nicht zu berechnenden Schaden, dabei aber den eigenen Parteiinteressen nicht den geringsten Vortheil gebracht; Letzteres um so weniger, weil die Rechte durch eben dieses Vorgehen ihrer Gegner zu neuer Thatkraft, zu innigerem Anschluß aneinander und zu energischerem Vorgehen bei den bevorstehenden Wahlen veranlaßt worden ist.

Daß die Führer der Opposition die wenigen ihnen gegönnten Ruhetage zu einer Einkehr in sich selbst und zu einer Aenderung ihrer in den jüngsten Wochen befolgten parlamentarischen (oder besser: unparlamentarischen) Tactik benützen werden, glauben wir kaum hoffen zu dürfen; wohl aber hoffen wir, daß die Deakpartei, welche in eben dieser Zeit so viele, wir möchten sagen: heroische, Proben des Muthes einer leicht zu mißdeutenden Geduld gegeben, die Tage der Ruhe benützen wird, um nach deren Verlauf mit Kraft und Energie aus der bisherigen Defensiv in die Offensive treten zu können, um das Grundprincip des Parlamentarismus: die Herrschaft der Majorität über die Minorität, wieder zu Ehren zu bringen und die Interessen des Landes vor weiteren Schäden, so viel dies noch möglich, zu bewahren. —

Politische Uebersicht.

Arad, 30. März.

Die oppositionellen Journale der Hauptstadt betrachten die Rede des Ministerpräsidenten Grafen Lónyay als eine Friedensbotschaft und „Magyar Ujság“ gibt sogar der Hoffnung Ausdruck, daß nach den Ferien ein Ausgleich zu Stande kommen werde. Wir können zwar das Gewicht dieser Erklärung nicht in Abrede stellen, indem es die kleine Fraction der Extremen, und nicht das große linke Centrum ist, welche die Fäden der politischen Action in Händen hält, — trotzdem können wir nach so vielen mißlungenen Compromißversuchen an einen Ausgleich nur schwer denken.

Die ruhelose Agitation, die seitens der Verfassungsgegner in Böhmen anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen betrieben wird, bleibt das stehende Thema der Wiener Blätter und sie werden nicht müde, die Wichtigkeit des Moments hervorzuheben, das Vorgehen der Regierung wahrheitsgetreu zu charakterisieren, den Kern der verfassungsgegnerischen Politik jeder Hülle zu entkleiden und den Männern, die mit Wort und That jetzt für die Verfassung einstehen sollen, mahnende und anregende Worte zuzurufen. Die „Neue freie Presse“ macht darauf aufmerksam, daß der gegenwärtige Wahlkampf in Böhmen ganz ungewöhnliche Erscheinungen gebäre, daß seitens der Verfassungsgegner jeder Behelf und ganze Volksmassen zur Wahlagitiation aufgebieten würden, was allerdings die Nothwendigkeit der Entsendung von Truppen zum Schutze der in ihrer Wahlfreiheit Bedrohten im Gefolge haben mußte. Denn Frauen und Greise haben vor jenen „Volksdeputationen“ die Flucht ergreifen müssen und so habe die Regierung nur die einfachste aller Pflichten bethätigt, als sie Maßregeln zum Schutze verfassungstreuer Wählerschaften ins Werk setzte. Das

sie Gefahr drohten, während des Gottesdienstes einzustürzen. Die Mohamedaner haben zwei Moscheen, von denen die große mehr als 800 Jahre alt ist, und eine kleine neuere. Auf der alten Moschee war in späterer Zeit eine Kuppel gebaut, die eingestürzt ist, während die alte Kuppel nur unbedeutende Risse bekommen hat. Sonst ist das Gebäude vollkommen unbeschädigt. Die andere aber hat gar nicht gelitten. In einem Nebengebäude der alten Moschee, wo der Unterricht im Koran durch einen Mullah erteilt wurde, stürzte das Dach ein und begrub unter seinem Schutte den Mullah und 16 Schüler, welche nachher todt ausgegraben wurden. Die aus nur 500 Seelen bestehende Gemeinde der lutherischen Armenter hat verhältnißmäßig den größten Verlust an Todten und Verwundeten gehabt. Fast 300 Personen waren in dem Betfaal versammelt, während sich in dem Corridor desselben 200 Frauen und Kinder befanden. Bei dem ersten Erdstöße waren die Männer aufgesprungen, wurden aber durch den Lehrer, der in Abwesenheit des Pastors dessen Stelle versah, beruhigt. Gleich darauf folgten zwei Stöße und jetzt stürzte eine Wand und dann auch die Decke ein und fast 180 Männer wurden unter dem Schutte begraben. Davon blieben 22 todt; 63 hatten mehr oder weniger Verletzungen, doch sind sie sämmtlich der Genesung nahe. Die Frauen und Kinder, die sich im Corridor befanden, blieben alle unverletzt.“

sei Aufgabe jedes wohlgeordneten Staatswesens und vollkommen gerechtfertigt und erklärlich.

Die „Tagespresse“ stellt sich die Aufgabe, die Mittel und Wege ins rechte Licht zu setzen, deren sich die verfassungsgegnerische Partei ohne sichtende Cynsur bedienen zu dürfen glaubt, und gelangt zu dem Schlusse, daß die verfassungstreue Bevölkerung allen Grund habe, mit dem vollsten Vertrauen auf die maßgebenden Kreise zu blicken. Man sei den Verfassungsfeinden gegenüber in der Friedfertigkeit bis zum Äußersten gegangen; bedauerlich sei die Nothwendigkeit der Anwendung von Repressivmaßregeln allerdings, aber sie sei nun einmal vorhanden, und die Regierung müsse die Autorität der Staatsgewalt wahren, die Achtung vor dem Gesetze aufrecht erhalten.

Die „Vorstadt Zeitung“ beantwortet die Frage, warum denn die Wahlvorgänge in Böhmen eine so große Bewegung hervorgerufen, mit der Auseinandersetzung, daß man in Böhmen um die Gewinnung eines gesetzestreuem Landtags kämpfte, welcher seiner Pflicht als Wahlkammer des Reichsraths genüge und den Reichsrath anerkenne. Das sei nun einmal bei der innigen Verbindung nothwendig, die zwischen Reichsrath und Landtag bestehe.

Das Wählercomité des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes hat nun auch seinen Wahlauftritt beendet und seine Candidatenliste aufgestellt. Dieselbe enthält außer dem Finanzminister de Pretis die schon bei früheren Wahlen von der Reichspartei im böhmischen Großgrundbesitze candidirten Namen.

Angeichts des neuen und so großartig angelegten Bismarck'schen Projectes der Weltpost-Union haben die nachstehenden, einer Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg.“ über die französisch-deutschen Postverhältnisse entnommenen Zeilen doppeltes Interesse. Man schreibt dem rheinischen Blatte:

„Der verständige Artikel, welchen Herr Molinari über die französisch-deutschen Postverhandlungen im „Journal des Debats“ vor einigen Tagen veröffentlicht hat, ist ein Beweis, daß doch nicht alle Franzosen an den Vorurtheilen unwissender Routine laboriren, über welche jene Verhandlungen längere Zeit nicht hinausgelangen konnten und die auch jetzt wieder in der Commission der Pariser Nationalversammlung ein hoffentlich letztes Hinderniß herbeigeführt haben.“

Das „Journal des Debats“ hebt u. A. hervor, wie berechtigt die deutsche Forderung einer möglichststen Reduktion des Transitporto's war und wie Frankreichs frühere Weigerung, hierauf einzugehen, die auswärtigen Briefe andere Wege suchen ließ, so daß Frankreich in diesem Punkte größtentheils isolirt erschien. Die „Debats“ hätten aber ein beredtes Detail hinzufügen können, das ihnen vielleicht zu beschämend für die französische Finanzverwaltung erschien, vielleicht auch dem Verfasser des Artikels nicht bekannt war. Herr Pouyer-Quertier hatte nämlich in seinem vorjährigen Voranschlage des Budgets die Einnahmen des Transitporto's auf fünf Millionen Franken berechnet, während dasselbe in Wirklichkeit nur zweimalhunderttausend Franken eingebracht hat! Sämmtliche Transitbriefe mit Ausnahme der für Spanien bestimmten hatten nämlich Frankreich vermieden und andere Linien mit Erfolg aufgesucht.

General-Director Stefan hatte es Herrn Pouyer-Quertier vorher gesagt, dieser wußte es aber besser und wollte nicht darauf hören. Herr Stefan hatte sogar gelegentlich bemerkt, daß sich nöthigenfalls eine Verbindung zu Schiff über Italien nach Barcelona hin werde herstellen lassen. Dann hätte Frankreich den fraglichen Transit so gut wie ganz verloren. Alle diese und ähnliche Erfahrungen haben aber gewisse verstockte Routiniers in Versailles noch nicht bekehrt und sie machen den deutschen Unterhändlern das Leben sauer. Der Vertrag wird indessen jetzt endlich doch wohl zu Stande kommen.“

Pariser Meldungen zufolge gedenkt der Präsident der französischen Republik sich während der Vacanzen der National-Versammlung im Palais des Ellysée einzurichten, dabei aber auch die jetzt benützten Appartements in der Präfecture von Versailles beizubehalten. Er würde dann wöchentlich mehrere Tage in Paris zubringen und dort auch die Beratungen mit seinen Ministern abhalten.

Die französische National-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 25. d. M. die Dringlichkeit für einen vom Minister des Innern vorgelegten Gesetzentwurf votirt, womit die Session der Generalräthe bis zum 8. April vertagt wird. Die Regierung wünscht, daß die National-Versammlung vor der Vertagung die auf der Tagesordnung stehenden Budgets und die neuen Steuern votire, was jedoch nicht in den Intentionen der Budgetcommission zu liegen scheint. Der Antrag Damberger, der die Vorladung des Marschalls Bazaine vor ein Kriegsgericht wünscht und die Entscheidungen der Enquête-Commission über die Capitulationen der National-Versammlung vorgelegt wissen will, wurde ebenfalls als dringlich erkannt.

„Von verlässlicher Seite“ wird der „Observer“ unterrichtet, daß die vom brittischen auswärtigen Amte in Erwiderung auf die amerikanische Note abgegangene Depesche einen sehr versöhnlichen und studirt-freundlichen Charakter trägt. Sie ist sehr lang und geht genau auf die Argumente betreffs der schwebenden Streitfrage ein. Gleichzeitig jedoch wiederholt die Depesche nicht allein den in der Note vom 3. Februar enthaltenen Protest bezüglich der Unzulässigkeit der indirecten Ansprüche, sondern setzt auch ausdrücklich auseinander, daß die englische Regierung nicht im Stande ist die Frage der Zulässigkeit dieser Ansprüche dem Genfer Schiedsgerichte zur Entscheidung vorzulegen.

In Cork hat die Propaganda für die „Internationale“ wieder einmal zu Ruhestörungen geführt. Es war eine Arbeiterversammlung einberufen worden, um gegen die „Internationale“ zu demonstrieren, aber sehr viele Anhänger der Letzteren waren erschienen und es kam zu einem Tumult, der damit endigte, daß die beiden Parteien ihre Argumente mit Tischnägeln und Sesselbeinen plausibel zu machen suchten.

Der „Moskauer Zeitung“ entnehmen wir noch folgende, unsere früheren Mittheilungen über die Einrichtung und künftige Bedeutung von Sebastopol ergänzende Details. Hauptsächlich soll Sebastopol als Handelshafen eingerichtet werden. Der unmittelbare Rayon des Hafens, begrenzt durch die Eisenbahnen Charkow-Taganrog und Charkow-Nikolajew, ist nicht bedeutend und umfaßt nur eine Million Einwohner, während der von Djeffa 5, der von Taganrog 4 1/2 Millionen enthält, indeß kann man erwarten, daß der neue Hafen seinen Rayon erweitern wird, sobald die zu bauende Eisenbahn ihn aus seiner bescheidenen Stellung emporhebt. Die Regierung hat beschlossen, die Hauptwerke für den Schiffsbau in Nikolajew einzurichten und Sebastopol nur so weit auszurüsten, daß es eine Kriegsstotte aufnehmen kann. Hier werden wahrscheinlich ein Dock, Remontewerkstätten, ein Depot für Materialien und Casernen errichtet werden; in der südlichen Bucht sollen sowohl die Kriegswie die Handelsflotte Platz finden; der ganze östliche Theil dieser Bucht, mit Einschluß der Schiffsbucht, wird dem Marinereffort eingeräumt werden; der westliche städtische Theil bleibt für den Handel frei.

Die Verwaltung von Sebastopol mit dem nächsten Territorium soll aus dem Gouvernement Taurien ausgeschieden und als selbstständige Stadthauptmannschaft organisiert werden. In strategischer Beziehung ist man bei geänderter Weltlage und bei den durch die Eisenbahn geänderter Localverhältnisse nicht darauf ausgegangen, Sebastopol gegen eine regelmäßige Belagerung zu besetzen, als vielmehr die ganze Cherson'sche Halbinsel zu decken, und zwar: 1. um den Feind zu verhindern die Rhebe zu besetzen, ihn vielmehr möglichst fern zu halten. Dazu sollen Uferbatterien an beiden Landspitzen der Rhebe dienen. 2. Um die Stadt von der Landseite vor einem unmittelbaren Angriff zu schützen und den Feind zu verhindern, in den nächstgelegenen Buchten festen Fuß zu fassen, werden feste Forts mit Uferbatterien an der Kofafen-, Ramyschow-, Strelezkaja-Bucht und bei Balakawa bis zum Grunde der großen Bucht durch eine Reihe von Felbbefestigungen und Batterien gedeckt werden. Zur Deckung 3. der Nordseite gegen eine Landung an der Katscha oder bei Eupatoria sollen an der Mündung des Behbeck zwei Forts errichtet werden.

Zur Parlaments-Situation.

Dr. F. Pest, 29. März.

Auch die legislatorische Charwoche hat mit Lónyay's erschöpfendem Situationsberichte gestern ihr mißstimmendes Ende gefunden und in den Abendstunden des nächsten Dienstags nimmt das Parlament mit dem ersten Paragraph der Wahlnovelle das unterbrochene parlamentarische Opferfest wieder auf. Wer würde sich durch die heutige Nummer der „Magyar Ujság“ noch irre leiten lassen und auch heute noch an eine Wiederaufnahme von Verständigungsversuchen glauben? Das Volk wird jeden Parteistandpunkt unberücksichtigt lassen und Vorkehrungen beantragen müssen, um einer eventuellen Wiederkehr erfolgreich vorbeugen zu können.

Im parlamentarischen Leben ist nicht selten die Entscheidung vitaler Fragen an einen gewissen Zeitpunkt gebunden, z. B. in den Budgetangelegenheiten und in solchen, die dem Ressort der gemeinsamen Angelegenheiten zufallen. Vor jedem Sessionschlusse wie bei allen, den berührten Verhältnissen unterworfenen Fragen mußte sich die Nation in Vorhinein damit einverstanden erklären, daß sie zeitweilig die Grundlagen des Parlamentarismus für null und nichtig erklärt, daß die Nation sich zeitweilig ohne weiteres durch die Minorität terrorisiren lassen und sich der Minoritätsentscheidung vor jedem Reichstags-Sessionschlusse auf Gnade und Ungnade ergeben wird, wurde ebenfalls als dringlich erkannt.

Fortsetzung in der Beilage.

daß die Nation von einer Cloture nichts wissen will, wenn auch künftighin bloß bei Titelfeststellung eines Gesetzes in der Dauer von 50 Stunden abermals 73 Redner das Unglaublichste an tigerartiger Grausamkeit zu leisten beabsichtigen sollten. Zu all' diesem müßte sich das Volk Ungarns bereit finden lassen, gäbe man sich dem Optimismus hin, die Opposition werde es nie wieder wagen, mit der Ehre, dem Ansehen, dem Lebensprincipe des Parlamentarismus abermals zu spielen. Darf jedoch auch nur einmal der Minorität factisch das Recht zugestanden werden, das Wirken der Gesetzgebung aufzuhalten? Darf der naturgemäße Weg der Discussion niemals leichtsinnig absichtlich durch welche Partei immer verlassen, und die Physiognomie des Hauses in eine Karikatur umgewandelt werden? Dürfen wir zweierlei Sitzungscharaktere im Vaterlande creiren, z. B.: Tisza-Ghyczy'sche Sonn- und Feiertagsitzungen, um Gesetzentwürfe ins Leben zu rufen und Werktagsberatungen, um alle der Minorität zuwideren Gesetzentwürfe gewissenlos tod zu reden. Unsere liberale Opposition ließ uns kein anderes Expediens, als zur Cloture zu greifen, gegen welches Mittel sich die Regierung und die Majorität, Angesichts ihrer liberalen Richtung leider noch immer sträubt. Das gezeigte Parlamentskaliber bringt jedoch dies einzige Auskunftsmitel auf, wenn bei uns der gesetzgebende Körper seiner hohen Mission entsprechen und die Nation greifbare Erfolge bei culturellen und volkswirtschaftlichen Fortschritten erzielen soll.

Neuestes.

Wien, 29. März. Der „Presse“ wird aus Prag gemeldet: Der Statthalter sorgte umfassend, daß die Interessen der Landwirtschaft durch die Auflösung der patriotisch-öconomischen Gesellschaft keinerlei Schädigung erfahren. Alle zur Gesellschaft gehörigen Institute werden fortgeführt, für die Leitung ist ein Comité eingesetzt, zu welchem der bisherige Leiter der öconomischen Gesellschaft zugezogen wird. — Mehrere Gemeindefassen des Comitzger, Pischitzer, Sibowitz und Pischiner Kreises zeigten ihren Austritt aus der katholischen Kirche an, weil sie zum Bau einer Kirche, welche außerhalb ihrer Gemeinde liegt, beitragen sollten. — Eine Filiale der Internationale soll entdeckt und der Arbeiter Spatenka wegen Hochverrats verhaftet worden sein. — Es wurden neuerliche Landesgelder zu Schulzwecken sequestrirt. — Die Großgrundbesitzer Lam-Gallas, Camilo Rohan und der königgräzer Bischof werden für die Verfassungsparthei stimmen.

Wien, 29. März. Sämmtliche Telegramme der hiesigen decembristischen Hezjournale, daß der Kaiser und die kaiserl. Familie, Gallas, Rohan u. s. w. für die decembristischen Candidaten stimmen werden und die Majorität dieser bereits gesichert wäre, sind grundlose, tendenziöse Unwahrheiten. Der Sieg der Opposition ist unzweifelhaft. Koller's und Rottki's Titel und Briefe an die böhmischen Großgrundbesitzer haben entgegengesetzt gewirkt; die Zumuthungen der politischen Unreife werden mit allgemeiner Entrüstung zurückgewiesen. Die von den Sicherheitsorganen nicht beanstandeten progressiven Wuthausbrüche der hegerischen Wiener und Prager Journale gegen die staatsrechtliche Opposition erregen die Besorgniß gerechtfertigter Selbsthilfe und der Nothwehr; ihre Drohungen: „Hafer und Prügel“ finden die gebührende Antwort in den Worten „Fußstoß und Verachtung.“

Prag, 29. März. Die Geschäfte der patriotisch-öconomischen Gesellschaft werden durch den landesfürstlichen Commissär in Gemeinschaft einer von der Regierung ernannten Commission weiter geführt. — Die Majorität des verfassungstreuen Großgrundbesitzes soll heute schon gesichert sein.

Paris, 29. März. In der gestrigen Assemblée sagte Brunet, daß die Corruption der französischen Armee noch vom Kaiserreich herühre und berief sich hiebei auf Moltke's Ausspruch; er zog sich aber dafür eine strenge öffentliche Zurechtweisung von Thiers zu.

Paris, 29. März. Im gestrigen Verhandlungstage des Processus Trochu contra „Figaro“ sagte Zeuge Graf Maille aus: Als Trochu 1867 gelegentlich seines Buches über die Armeeorganisation Venedel ausnehmend lobte, und ich darüber Aufklärung erbat, antwortete Trochu: Ich liebe Venedel, weil gar bald alle französischen Generale gleich wie Venedel, — belobt zu werden nöthig haben dürften. Die schlechte Armeeorganisation wird lauter Venedel's aus uns machen. — Changanier weigert sich hartnäckig die ihm vom „Figaro“ imputirten Worte über Trochu's Charakter direct zuzugestehen, und gibt Gedächtnißschwäche vor.

Bukarest, 29. März. Die Kammer votirte den Anschluß der Eisenbahn an die österreichischen Bahnen bei vier Punkten, und zwar bei Oltoes, Likani, Verberova und Vulkan, votirte ferner einen außerordent-

lichen Credit von 9640 Dukaten zur Bezahlung der in Vaku weggenommenen Waffen an Oesterreich-Ungarn.

Aus einem amerikanischen Verwaltungsrath.

Ueber die große „Erieschlacht“ lesen wir in der „Engl. Corr.“:

Nächst General Sicksle gebührt Mr. D. P. Archer die größte Anerkennung. An Stelle des ermordeten Schwindlers Fisk in den Verwaltungsrath gesetzt, weigerte er sich jedoch, sich als Werkzeug des Erie-Ring gebrauchen zu lassen, und er führte den von Sicksle entworfenen Feldzugsplan aus. Dieser bestand in Folgendem: Zwei Siege im Verwaltungsrathe waren frei, während die übrigen Mitglieder sich in zwei Parteien spalteten, von denen die eine, mit Lane an der Spitze, unzufrieden war, weil die andere, unter Gould, den ganzen Raub allein einsteckte. Die unzufriedene Partei wurde auf die eine oder andere Weise — es heißt durch Bestechung — gewonnen, ihre Posten niederzulegen, um so die Neuwahl anderer Directoren zu ermöglichen. Der Plan, so gut er ausgedacht war, konnte nur unter sehr großen Schwierigkeiten ausgeführt werden, denn Gould hatte Wind von der ganzen Verschwörung bekommen, und während er anfänglich versucht hatte, die Einberufung der betreffenden Verwaltungsraths-Sitzung zu verhindern, suchte er dieselbe nachher, als sie trotz alledem zu Stande kam, durch gerichtliche Maßnahmen aufzulösen.

Nützte aber Alles nichts. Die Sitzung fand ohne Gould und die drei auf seiner Seite stehenden Directoren statt; die für den neuen Verwaltungsrath in Aussicht genommenen Candidaten hatten sich vor der Thüre des Conferenzensaales eingefunden, und die von Gould zu Hilfe gerufenen Scheriffs und Polizisten weigerten sich, dieselben durch Gewalt von dort zu entfernen.

Im Ganzen waren 11 Directoren zugegen. Zunächst wurden die beiden vakanten Sitze durch die Wahl von General Dix und Mr. W. W. Sherman ausgefüllt. Dieselben standen vor der Thüre bereit und wurden sofort hineingerufen. Mit ihnen kam ein Advocatenschreiber der Gould'schen Partei in's Sitzungszimmer, um die richterliche Adjunction zu überreichen, aber nach einer kleinen Rauferei mußte er abziehen.

Emer nach dem andern dankten Lane und sieben andere Directoren seiner Partei ab, und so wie eine Bilanz eintrat, fand die Ersatzwahl statt, und der Betreffende wurde von draußen herein gerufen, um seinen Sitz einzunehmen. Das neue Element in dem Verwaltungsrathe hatte zwölf von den siebzehn Stimmen, welche die Gesamtzahl ausmachen. Gould wurde sofort abgesetzt, und an seiner Stelle General Dix zum Präsidenten gewählt.

Nun legte sich Gould mit einem Male auf's Verhandeln. Er bot sich an, abzutreten, falls alle übrigen Directoren ein Gleiches thun; als jedoch dieser Vorschlag nur mit Verachtung aufgenommen wurde, schloß Gould sich mit seinen wenigen Freunden in das Präsidentenbureau ein. Allein der neue Verwaltungsrath zertrümmerte die Thür und vertrieb ihn nach heftigem Handgemenge aus seiner Position. Die beiden Lager verschanzten sich und brachten die Nacht in ihren respectiven Positionen zu.

Die Gould'sche Partei soll einen Versuch gemacht haben, die Geld- und Documentenschränke zu erbrechen, aber die Gegner vereitelten dies. Als der nächste Morgen anbrach, hatte sich in der Situation nichts geändert; die beiden Parteien hielten ihre Positionen inne, und die Polizisten, von denen das Gebäude voll war, gehorchten unparteiisch beiden Seiten, indem sie die Schloßthüren in Ordnung hielten.

Niemand wurde ohne Zustimmung der einen oder andern Partei in's Gebäude gelassen. Gould machte noch mehrere Versuche, die Pläne seiner Gegner zu vereiteln, allein Niemand gehorchte ihm, und um die Mittagsstunde des 12. März hatte der neue Verwaltungsrath sich der Dienstwilligkeit eines jeden Beamten von irgend welcher Bedeutung versichert.

Die Mission, mit Gould zu unterhandeln, wurde dem General Sicksle übertragen, und nach längeren Unterhandlungen capitulirte dann Gould unter der Bedingung, daß er zwar die Präsidenschaft niederlegt, aber nebst den drei ihm treu gebliebenen Directoren im Verwaltungsrathe belassen werde. Die Vier wohnen darauf denn auch der Sitzung des Verwaltungsrathes bei.

So endigte die zweitägige Erieschlacht, welche kein Blut gekostet, aber trotzdem einen der größten Schandflecken aus den finanziellen Zuständen der Vereinigten Staaten weggewaschen hat, indem sie die Weltlinie der Eriebahn aus den Händen einer Bande von Dieben befreite.

Militärisches.

(Vom Ofner General-Commando.) Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß mit Aerialbezügen betheilte Militär-Witwen und Waisen bei Veränderung ihres Aufenthaltes um Uebertragung ihrer Bezüge, mit Umgehung der diesfalls bestehenden Vorschriften, unmittelbar bei den k. ungarischen Finanzbehörden angefragt haben. Hiedurch findet sich das Ofner General-Commando veranlaßt, die bezüglichen Vorschriften — nach welchen die Gesuche aller Militär-Witwen und Waisen um Uebertragung der Pensionen, Gnadengehalte u. s. w. unmittelbar bei ihren vorgelegten Militär-Behörden (Festungs-, Platz- oder Ergänzungs-Commandos) eingereicht werden sollen, — zur genauesten Beobachtung mit dem Befügen in Erinnerung zu bringen, daß jedes derlei Gesuch mit dem von der betreffenden Witwe oder Waise unmittelbar bei der Finanzcassa einzuholenden Ausgangs-Certificate ausgestattet, von der Militär-Intendantz entweder dem gemeinsamen Kriegsministerium oder dem k. ungar. Finanzministerium (je nach dem neuen Domicil) vorgelegt werden muß, damit auf Grund desselben die Pension bei der neuen Cassa angewiesen werden könne.

(Ein Urtheil über unser Sanitätswesen.) Wie die „Wiener Med. Wochenschrift“ meldet, hatte der preussische Geheimrath Professor Eschmarch jüngst Gelegenheit, die Materialien des Militär-Sanitätswesens in Wien zu besichtigen und sein abfälliges Urtheil hierüber unummunden auszusprechen. Der Reichs-Kriegsminister hatte den Professor Eschmarch, bekanntlich eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, eingeladen, ihm seine Ansichten mitzutheilen.

In der k. l. Marine-Academie zu Fiume werden mit Beginn des nächsten Schuljahres mehrere ganze und halbe Freiplätze und eine größere Anzahl von Zahlplätzen zu besetzen sein. Das Besoldigungs-Pauschale für einen Zahlplatz beträgt 551 fl. 25 kr. jährlich, für einen halben Freiplatz die Hälfte dieser Summe. Gesuche um Aufnahme in diese Anstalt müssen von den Angehörigen der Aspiranten an das Reichs-Kriegsministerium (Marinesection) gerichtet und bei demselben im Wege des nächsten Militär-Platz- oder Ergänzungsbezirks-Commando längstens bis 10. August eingelangt sein.

Eine Annexionsgeschichte.

Carlsburg, 29. März.

Die holbe Romantik des Mittelalters ist längst dahingeschwunden, verdrängt durch die Resultate nächsterner Anschauungen, und nur hie und da erinnert Dies und Jenes an längstvergangene schöne Zeiten. — Freilich bieten manche Bilder der Gegenwart einen nicht süßen Vorgeschmack jener Zeiten, die der Warden lieber so oft verherrlichten.

Wie häufig finden wir in der Gegenwart nichts Anderes als den Reflex des edlen Faustrecht's in seiner derben Art und Weise!

Auch Carlsburg, dem es selten an schönen, herzrührenden Scenen mangelt, dürfte gegenwärtig der Schauplatz einer Handlung werden, die das Faustrecht im strengsten Sinne des Wortes inauguriren würde, wenn — wenn es nämlich so nach der Idee Einzelner ginge. —

Wie es aus den ungarischen Landtagsberichten bekannt ist, wurde der Cultusminister Dr. Pauler vom Reichstags-Abgeordneten Adam Lázár interpellirt, ob nämlich dem Herrn Minister bekannt sei, daß das k. l. Militär-Aerar in der Festung Carlsburg mehrere dem Schulfonde gehörige Gebäude in Pacht habe und deren verlangte Rückgabe an den Schulfond verweigere, und ob der Herr Minister geneigt sei, die Rückgabe dieser Realitäten an den Schulfond, als rechtmäßigen Eigentümer, zu veranlassen? —

Der Herr Minister hat auf diese Interpellation noch nicht geantwortet, und hoffentlich wird seine Antwort für den Schulfond günstig ausfallen.

Schon das Motiv dieser Interpellation an und für sich kann den Schein des Classischen nicht ableugnen; denn es muß doch jedem Billigdenkenden als colossal erscheinen, daß das Militär-Aerar ein dem Schulfonde gehöriges Gut sich so mit nichts dir nichts zuweigne; neuhochdeutsch: annectire.

Um diese Aussagen auch zu documentiren und den freundlichen Lesern einen Einblick in diese Angelegenheit zu bieten, will ich vor Allem die Geschichte dieser dem Schulfonde gehörenden Realitäten kurz und wahr schildern.

Nach der Auflösung des Jesuitenordens in Siebenbürgen kam dessen Besitzthum in der Festung an das siebenbürgisch-katholische Priesterseminar. Kaiser Josef II. versetzte im Jahre 1783 das Priesterseminar an die Klausenburger Universität und verordnete weiters, daß ein Theil des Jesuiten-Besitzthums dem Militär-Aerar übergeben werde, und daß das Priesterseminar in Klausenburg durch andere Gebäude ent-

schädigt werden solle. Nun aber bekam das Priesterseminar vom Militär-Aerar keine Entschädigung und auch das Seminar wurde bald darauf wieder nach Carlsburg zurückverlegt. Der damalige Bischof von Siebenbürgen forderte aus diesen beiden Gründen die Rückgabe des vom Militär occupirten Gutes. Nach längerer Debatte entschied eine gemischte Commission, daß das Militär-Aerar für die Nutzung 372 fl. jährlich dem katholischen Religionsfond zu zahlen habe, was auch eine Zeit lang geschah. Später wurde diese Pachtsumme auf 200 fl. Conv.-Münze reducirt und gegenwärtig zahlt das Aerar 210 fl. Dest. W.

Im Jahre 1854 und 1855 that der siebenbürgische Bischof Hajnald abermals Schritte, um die Uebergabe der Localitäten zu erlangen. Später behauptete das Militär-Aerar, daß das gewesene Jesuitenloster ihm gehöre und daß es die jährlichen 200 fl. eigentümlich nicht als Pachtzins zahle, sondern mehr nur als Unterstützung gebe (!) —

Die Verhandlungen blieben nun eine Zeitlang aus, bis endlich im Jahre 1868 der siebenbürgische Bischof Fogarassy die Verhandlungen wieder aufnahm; die Verhandlungen gediehen bereits zu Gunsten des Fonds, als das k. k. Kriegsministerium plötzlich alle bereits eingeleiteten Schritte zurücknahm und die Angelegenheit zu ordnen abermals unterblieb.

Das Militär zahlt bereits nahe an 100 Jahre Pachtzins; wären diese Gebäude Eigenthum des Aerars, so würde daselbe doch klugerweise nicht Mietzins zahlen? In welchem Lande zahlen die Hausherrn für ihre eigenen Häuser Pachtzins?!? —

Dagegen fanden sich häufig Gelegenheiten, wo das Militär früher das Eigenthumsrecht des Fonds anerkannte.

Bei größeren Reparaturen holte die Carlsburger k. k. Geniedirection stets die Genehmigung des Bischofs ein, ja traf sogar Anstalten, daß die Gebäude, wenn sie einst wieder dem Fonde zurückgegeben werden sollten, laut verfaßtem Inventar übergeben werden könnten. — Und all diesem zuwider erklärt das Militär-Aerar plötzlich, der Pachtbesitz sei sein Eigenthum! — Es ist unbegreiflich, aber wahr. —

Sr. Excellenz der Bischof, als oberster Verwalter des siebenbürgischen Kirchen- und Schulfonds, scheint es als seine Pflicht angesehen zu haben, das Interesse des ihm anvertrauten Gutes und zugleich des Landes heiligsten Interesses, das des Schulwesens, wahren zu müssen, daher er auch Schritte that, um entweder die Rückgabe der Gebäude oder aber zum Besten des Schulwesens einen entsprechenderen Pachtzins zu erlangen. Daß eines der beiden höchst nöthig ist, darf nicht geleugnet werden. Die hiesige katholische Hauptschule ist wegen Mangel an Localitäten in 2 Privathäusern elendig untergebracht, ohne im entferntesten dem Zwecke entsprechen zu können. Die Räumlichkeiten des stark besuchten Knabenseminars, des Gymnasiums, des Lyceums sind sehr gering, beinahe gar nicht entsprechend. Diesem Uebel könnte dadurch abgeholfen werden, daß das Militär das einstöckige Klostergebäude (gegenwärtig unbenutzt) und die daranstoßende, zum Magazin adaptirte Kirche dem Schulgebrauch zurückgebe.

Allein das Militär scheint die Uebergabe nicht im Sinne zu haben, denn gegenwärtig baut es auf eigenes Risiko auf dem dem Schulfonde gehörenden Plage ein großes Magazin, — obwohl das Aerar in der Festung sonst noch genug Platz haben würde — und so geschieht es vorläufig, daß der den Wissenschaften gewidmete Platz vielleicht zu Pferdestellungen und Magazinen benützt werden wird. — Bedauerungswürdiger Zustand! — Bedauerungswürdiges Land, in dem der Unterricht und die Erziehung des Volkes der Pferdebesitzer nachgesetzt wird! — Jedes civilisirte Land richtet sein Hauptaugenmerk auf die Hebung des Schulwesens, weshalb auch diesem überall der möglichste Vorstoß, die möglichste Unterstützung zugewendet wird, weshalb sollte dies eben hier nicht gefühlt werden? Jedes cultivirte Land fühlt es, daß sein Gedeihen, seine Macht einzig und allein von der Entwicklung der Geisteskraft seines Volkes abhängt. — Weshalb sollte dieses eben hier nicht gefühlt werden? Weshalb sollte hier dem Schulwesen, der Volksbildung ein Abbruch gethan werden? —

Nein, dieses wird — hoffen wir — nicht geschehen, die ungarische Regierung fühlt die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksbildung zu warm, als daß sie nicht energisch deren Mittel zu wahren und zu beschützen wüßte. Yo.

Statutenentwurf des Arader Gewerbevereines.

Die in der Stadt Arad wohnenden Gewerbetreibenden bilden auf Grundlage der Gewerbegesetze einen Gewerbeverein.

§. 1. In diesen Verein können auch die in der nächsten Umgebung der Stadt Arad wohnenden Gewerbetreibenden aufgenommen werden.

Zweck.

- §. 2. Zweck des Vereins ist:
- a) die Gewerbsindustrie auf eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Stufe zu heben;
 - b) für die kranken und arbeitsunfähigen Vereinsmitglieder und deren Familien Hilfsquellen zu schaffen;
 - c) für die Gehilfen des Vereins ein Local zu besorgen, wo diese ihre freie Zeit mit nützlichen Schreibübungen, Zeichnen, Anfertigung von Zeichnungsmustern oder mit wissenschaftlichen Vorlagen ausfüllen können;
 - d) Aufnahme von Lehrlingen, dann Ueberwachung der Behandlung derselben während ihrer Lehrzeit, endlich für deren fachgemäße Ausbildung und ihre Freiwerdung Sorge zu tragen;
 - e) Erledigung der aus den Gewerbevereinsangelegenheiten entstandenen Streitfälle vor dem Gewerbegerichte.

Wirkungskreis.

§. 3. Der Wirkungskreis des Vereins erstreckt sich auf alle Gewerbebetriebe, auf die Anfertigung von Industrieartikeln, wie auch auf die Gehilfen- und Lehrlings-Bildungsanstalten der Stadt Arad und ihrer nächsten Umgebung.

Aufnahme der Vereinsmitglieder.

§. 4. Vereinsmitglied kann jeder selbstständige, ehrenhafte Gewerbebetreibende werden, der sein Geschäft in der Stadt Arad oder deren nächsten Umgebung betreibt und der bei seiner Aufnahme 2 fl. erlegt.

Jahresbeiträge.

§. 5. Die Jahresbeiträge, welche zur Deckung der Vereinsauslagen sich als nothwendig erweisen, werden zu Ende eines jeden Jahres für das nächste Jahr in der General-Versammlung festgesetzt und auf jedes Vereinsmitglied gleichmäßig repartirt; die Mitglieder sind dagegen verpflichtet, diese Beiträge stets vierteljährig im Vorhinein zu erlegen.

Eintheilung der Vereinsmitglieder.

§. 6. Behufs Erleichterung der Vereinsführung werden die Vereinsmitglieder in Fachabtheilungen eingetheilt, die gleichzeitig Genossenschaften bilden, u. z. bilden

- I. die erste Abtheilung die Holz- und Rohmaterialienarbeiten, als: Zimmerleute, Maurer, Tischler, Fassbinder, Wagner, Drechsler zc. zc.
- II. Die zweite Abtheilung bilden die Lederarbeiter, als: Schuhmacher, Eszimenmacher, Handschuhmacher, Sattler, Riemer, Gerber zc.
- III. Die dritte Abtheilung bilden sämtliche Eisen- und Stahlarbeiter, Kupferschmiede, Klempner, Gelbgießer, Glockengießer und Maschinisten.
- IV. Die vierte Abtheilung bilden die Hutmacher, Weber, Schnürmacher, Seiler, Kürschner, Köpenhagenschneider und alle Arten Kleidermacher zc.
- V. Die fünfte Abtheilung bilden die Gewerbetreibenden, welche sich mit der Erzeugung und Herbeischaffung der zum Lebensunterhalt erforderlichen Speise- und Getränkeartikeln befassen, als: Bäcker, Fleischhändler, Fleischnhauer, Müller, Gastwirthe zc.
- VI. Die sechste Abtheilung bilden die Gewerbehilfen, die zur Unterstützung ihrer Kranken und nothleidenden Collegen eine separate Cassa verwalten, die aber sich der Gesamt-Administration untergeordnet.

Die Gewerbegehilfen können in eben so viele Classen eingetheilt werden, als deren der Verein zählt.

§. 7. Jedes beitretende Mitglied kann die Fachabtheilung, der es angehören will, selbst wählen, was auch sofort in das Protocoll aufgenommen wird.

§. 8. Im Sinne der Gewerbegesetze verwaltet jede Abtheilung ihre Angelegenheiten selbst und werden diese durch einen aus der Mitte der Abtheilung gewählten Ausschuss geleitet; bei all dem werden aber ihre Sitzungsprotocolle bei der Centraldirection authentisirt, wo auch über die in den Fachabtheilungen verhandelten Anträge entschieden wird.

Die Abtheilungs-Ausschüsse bestehen aus nachfolgenden Functionären:

- einem Präses,
- einem Präses-Stellvertreter,
- zehn Ausschuss-Mitgliedern; dann aus dem Vereinsnotär und Cassier.

Im Sinne des §. 98 des Gewerbegesetzes vom Jahre 1872 leiten und verwalten diese Ausschüsse sämtliche zum Wirkungskreis der Abtheilungen gehörigen Angelegenheiten; sie befördern die Fachausbildung der Lehrlinge, prüfen und sprechen dieselben frei oder verhalten sie zur Fortsetzung der Lehrzeit.

Die Freisprechungsurkunde wird durch den Notär ausgestellt; der Abtheilungspräses unterfertigt und versteht dieselbe mit dem Siegel.

Abtheilungs-Präses.

§. 9. Der Präses ist Vorstand der Abtheilung; er legt die zu verhandelnden Angelegenheiten zur Berathung vor, eröffnet, leitet und schließt die Sitzung; er unterbreitet und unterstützt bei der Centraldirection

die in den Fachabtheilungen verhandelten und angenommenen Vorschläge und Anträge.

Vereins-Notär.

§. 10. Der Vereins-Notär führt bei jeder Fachabtheilung die Protocolle separat und unterbreitet sie der Central-Direction; er ist auch gleichzeitig Referent sämtlicher Vereinsangelegenheiten.

Cassier.

§. 11. Der Vereins-Cassier überwacht die Vereinskassa und verwaltet die Cassaangelegenheiten; er übernimmt und quittirt die Einzahlungen und zahlt die angewiesenen Rechnungen aus.

Sitzungen.

§. 12. Fachabtheilungssitzungen werden regelmäßig alle Vierteljahre abgehalten, bei welchen alle zu ihrem Wirkungskreis gehörigen Angelegenheiten erledigt werden.

Die regelmäßigen Sitzungen werden öffentlich abgehalten. Außerordentliche Sitzungen kann der Präses den Umständen gemäß jederzeit einberufen und die auf der Tagesordnung befindlichen Angelegenheiten erledigen.

Central-Direction.

§. 13. Die Central-Direction wird aus der Mitte sämtlicher Vereinsmitglieder gewählt und besteht aus folgenden Mitgliedern:

- a) ein Präses;
- b) fünf Vicepräsidenten;
- c) 36 Repräsentanten;
- d) ein Notär;
- e) ein Cassier;
- f) ein Anwalt.

Sämmtliche Vereinsangelegenheiten werden durch diese Central-Direction geleitet und geregelt.

Präses.

§. 14. Der Präses leitet sämtliche Vereinsangelegenheiten; er beruft und leitet die General-Versammlung und die Sitzungen der Central-Direction; er legt die zu verhandelnden Gegenstände zur Berathung vor; für die Beschlässe aus und schließt die Sitzungen, sowie er auch in allen vorkommenden Fällen den Verein den Behörden oder Anderen gegenüber vertritt.

Vicepräsidenten.

§. 15. Die Abtheilungspräsidenten sind die Vereins-Vicepräsidenten, die den Präses nach der Reihenfolge vertreten.

Repräsentanten.

§. 16. Die Repräsentanten werden aus den Ausschüssen der Fachabtheilungen gewählt, die auch die Gewerbeincorporation der Stadt Arad in allen Gewerbeangelegenheiten vertreten.

Sitzungen.

§. 17. Die Sitzungen der Central-Direction, wobei die Anwesenheit von mindestens eines Dritttheils der Repräsentanten erforderlich ist, werden regelmäßig an den ersten Sonntagen der Monate Jänner, April, Juli und October abgehalten.

Außerordentliche Sitzungen kann der Präses dem Bedürfnisse entsprechend jederzeit einberufen, ja auf den schriftlich eingereichten Wunsch eines Zehntheils der Vereinsmitglieder ist er auch stets verpflichtet, die Sitzungen der Central-Direction einzuberufen und abzuhalten.

General-Versammlung.

§. 18. Zu den Gegenständen der General-Versammlung gehören hauptsächlich:

- a) Die Wahl des Präses;
- b) die Aufnahme, Besoldung und Entlassung des Hilfspersonals;
- c) Bericht über sämtliche Einnahmen und Ausgaben;
- d) Bestimmung der Beiträge der Meister und Gehilfen;
- e) überhaupt über sämtliche Interessen des Vereines zu verathen und zu beschließen.

Kostenvoranschlag.

§. 19. Die Jahresbeiträge, welche zur Deckung der Vereinsausgaben erforderlich sind, werden mit Schluß des Jahres durch die Central-Direction für das nächste Jahr festgesetzt, auf jedes einzelne Vereinsmitglied repartirt und zur Genehmigung der Generalversammlung unterbreitet.

Jahresbeiträge.

§. 20. Jedes Vereinsmitglied erhält ein Büchel, in welchem die eingezahlten Jahresbeiträge durch den Vereinskassier quittirt werden.

Jahresbeiträge der Gehilfen.

§. 21. Die Gehilfen genießen bei der Unterstützung die gleichen Rechte, deshalb sind sie auch ohne Unterschied der Religion und Stellung die gleichen Verpflichtungen zu erfüllen verbunden.

Die durch den Gehilfenauschuss präliminirten und durch die Generalversammlung genehmigten Jahresbeiträge werden derart repartirt und eingetrieben, daß jeder arbeitgebende Gewerbebetreibende verpflichtet ist, von seinen Gehilfen die Jahresgebühr in monat-

lichen Raten in Abzug zu bringen und dem Vereins-

Der Arbeitgeber ist für die vorschriftsmäßige und pünctliche Einzahlung der Jahresgebühren dem Verein gegenüber verantwortlich.

Die Einzahlung.

§. 22. Jeder hier arbeitende Gehilfe erhält ein Vereinsbüchel, in welchem die durch ihn geleisteten Jahresbeiträge von Seite des Cassiers quittirt werden.

Bei allfälligen Kranken oder arbeitsunfähigen Gehilfen sind die Spitalkosten und sonstige Unterstützungsbeträge aus den Jahresbeiträgen zu bestreiten. Behufs Controllirung dieser Ausgaben stellt der Rechnungsführer die Anweisung aus, der Controllor trägt sie in die Ausgabeabrubrik ein, der Cassier hingegen zahlt sie aus und unterbreitet sie alle drei Monate dem Ausschuss.

Von den abreisenden Gehilfen.

§. 23. Die abreisenden Gehilfen sind verpflichtet, das Arbeitsbüchel, von dem letzten Arbeitgeber unterfertigt, dem Vereinsnotär zu übergeben, dafür aber kann er von demselben ein gerechtes Zeugniß fordern.

§. 24. Die Gehilfen werden behufs Erledigung und Ueberwachung aller vorkommenden Angelegenheiten von einem aus ihrer Mitte gewählten Ausschuss vertreten. Dieser Ausschuss besteht aus folgenden Mitgliedern, u. z.:

- a) aus einem Präses aus den Reihen der Meister und aus fünf Präsesstellvertretern, die jeder abwechselnd die Sitzungen der Gehilfen leiten und den Präses substituieren;
b) einem Controllor;
c) einem Rechnungsführer und
d) aus fünfzehn aus den Reihen der Gehilfen gewählten Repräsentanten.

Hierzu gehört noch der Vereinscassier und der Notär, die über sämtliche Einzahlungen und Ausgaben der Gehilfen die Rechnungen führen. Der Rechnungsführer ist verpflichtet, über die Cassaführung Bericht zu erstatten.

Die Jahresrechnung.

§. 25. Die Rechnungen werden behufs Prüfung der Central-Direction unterbreitet, die selbe prüft und nach constatirter Richtigkeit dem betreffenden Cassier das Absolutorium erteilt.

Wenn durch die Central-Direction auch die Jahres-Kostenanschläge geprüft und gutgeheißen worden sind, so wird deren Eintreibung angeordnet.

Wahlfähigkeit.

§. 26. Wahlfähig ist jeder Mann, der mit den Jahresbeiträgen nicht im Rückstande ist und der sein Gewerbe in der Stadt oder deren nächster Umgebung selbstständig ausübt.

Von dem Wahlrecht sind die besoldeten Beamten und Diener ausgeschlossen.

Die Wahl.

§. 27. Die Wahl geschieht mittelst geheimer Abstimmung durch Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Votum des Präsidenten.

§. 28. In den Ausschuss der Abtheilungen können bloß solche Mitglieder gewählt werden, die ihr eigenes Geschäft seit mindestens drei Jahren betreiben.

§. 29. Die Central-Direction sowie die Fachabtheilungen werden auf drei Jahre gewählt, die jedoch nach Ablauf dieser Zeit neuerdings gewählt werden können.

Das Gewerbegericht.

§. 30. Die zwischen den Meistern, Gehilfen und Lehrlingen aus dem Gewerbeverhältniß entstehenden Streitigkeiten gehören einzig und allein vor das Gewerbegericht.

§. 31. Das Gewerbegericht besteht aus fünf richterlichen Mitgliedern, wozu jeder Theil nach Belieben aus dem Gewerbeverein zwei wählt, die vier Gewählten erwählen den Fünften als Präses, dessen Votum im Falle der Stimmengleichheit entscheidet.

§. 32. Wenn sich die Parteien vor dem Gewerbegericht geeinigt haben, kann eine Appellation nicht stattfinden, im entgegengesetzten Falle können die Parteien bloß an die Gewerbebehörde appelliren.

Die Beschlüsse des Gewerbegerichtes werden durch die städtische Behörde vollzogen.

M i c h a e l W a g a c s.

A u f r u f!

Laut General-Versammlungsbefchluss des Arader Honvéd-Unterstützungsvereins vom 6. Jänner l. J., werden die bei dem Arader Verein verificirten Honvéds ersucht, die an dem erwähnten Tage festgesetzten, vom Monat Jänner an zu rechnenden „Mitgliedsgebühren“ bei den unterzeichneten Herren vom 1. April l. J. einzuzahlen, u. z.:

Die Officiere jährlich 2 fl. bei dem Ausschussmitglied Herrn Boros Sándor, (Ungargasse Nro. 2.)

Die Unterofficiere und Honvéds, monatlich 10 kr. bei dem Cassacontrollor Herrn Venczel Mihály (Kreuzgasse Nro. 9.)

Gleichzeitig werden die Vereinsmitglieder hiemit in Kenntniß gesetzt, daß, nachdem bereits drei Monate des Jahres verstrichen sind, die Herren Officiere eine halbjährige, die Unterofficiere und Honvéds aber eine vier monatliche Mitgliedergebühr zu entrichten haben.

Ferner werden die Unterofficiere und Honvéds hiemit aufmerksam gemacht, ihre Mitgliedergebühren stets am ersten Sonntag eines jeden Monats bei dem Controllor, Herrn Venczel Mihály, einzuzahlen, wo sie auch ein kleines Büchel erhalten, in das die eingezahlten Beträge eingetragen werden.

Arad, 29. März 1872.

Szentpétery Antal, Matavovszky Mándor, Cassier, Präses, Venczel Mihály, Dániel Béla, I. Vicepräses, Szincsy József, II. Vicepräses

Venczel Antal, Vereins-Notär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 30. März. Das hehre Fest der Auferstehung Christi wurde wie alljährlich so auch heute unter großer Theilnehmung der Bevölkerung unserer Stadt gefeiert. Der Procession folgten die Vertreter des städtischen und des Comitatsmunicipiums; ebenso schloß sich an dieselbe das Feuerlöschcorps mit seiner Musikkapelle, sowie die Innungen mit ihren Fahnen. Der Hauptplatz war festlich beleuchtet und wurde die Feierlichkeit von dem schönsten Wetter begünstigt, in Folge dessen auch eine große Zahl Andächtiger an derselben Theil nahm.

In vergangener Nacht starb nach längerem Leiden im Alter von 74 Jahren Herr Lazar Szecsanffy, der eine lange Reihe von Jahren hindurch sowohl als Gemeinderath wie auch als städtischer Repräsentant im Interesse der Stadt thätig war. Der Verbliebene hinterläßt bei allen, die ihm im Leben näher gestanden sind, den Ruf eines streng rechtschönen, ehrenhaften Mannes, der nebst seiner Familie auch noch von einem großen Kreise von Freunden und Bekannten betrauert wird. Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 31. d. M. um 3 Uhr Nachmittags statt. Friede seiner Asche!

Die berühmte Kustacrobaten-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Alphonso wird demnächst hier eintreffen und ihre Productionen im Theater beginnen. Die Leistungen derselben sollen, nach den Schilderungen, die uns bisher davon gemacht wurden, alles bisher in diesem Genre Gesehene übertreffen und glauben wir demnach das Publicum im Vorhinein darauf aufmerksam machen zu sollen.

Die Deakpartei der Stadt Debendurg versammelte sich am 25. d. im großen Saal der Turnhalle. Die Parteigenossen waren sehr zahlreich erschienen. Nachdem Herr Ignaz Flandorf die Versammlung eröffnet hatte, bestrich Dr. Nicolaus Schwartz die improvisirte Tribüne und hielt eine längere Rede, in welcher er Zweck und Bestreben der Deakpartei erörterte und am Schluß den Antrag stellte, es möge sich ein städtischer Deakverein bilden, der zunächst bei den bevorstehenden Deputirten- und Municipalwahlen, dann aber stets bei allen auftauchenden politischen Fragen die zu befolgende Richtung zu vereinbaren hätte. Die Versammlung acceptirte diesen Vorschlag einhellig und wählte sogleich einen aus 90 Mitgliedern bestehenden Ausschuss.

Zu Regierungs-Candidaten für den croatischen Landtag wurde nach der „Südl. Corr.“ designirt für den Rovimarov-Ludbregger Bezirk: Victor Samogyi, Vicegespan, und für den Kopreinitz-Ludbregger: Octavian Klemencics, Bezirksrichter in Kopreinitz.

(Ein vorunglückter Bestehungsversuch.) Ein Kronstädter Bürger, dessen Sohn als militärisch zur letzten Recrutierung einberufen war, begab sich — wie „Remere“ erzählt — zum Recrutirungscommissär und lamentirte demselben vor, wie nöthig er seinen Sohn zu Hause brauche. Beim Weggehen ließ er 500 fl. auf dem Tische liegen. Der Sohn kehrte zurück und — assentirt. Der betörte Vater rennt zum Commissär und requirirt dort die 500 fl., die er auf seinem Tische „vergesse“ habe. „Beruhigen Sie sich — war die Antwort, die er erhielt — die sind schon oben beim Ministerium.“

Die Kitzler „Lagepost“ meldet: Ein Benedictiner mündlich, welcher Professor der Chemie an dem Ober-Gymnasium Kremsmünster ist, hat sich confessionallos erklärt und eine Privatbedienkung in einer Fabrik genommen.

(Subiläumserzähler.) Aus Stratons, 25. d., wird dem „Lageboten aus Böhmen“ geschrieben: Der hiesige Local-Rabbiner, Herr J. Fürth, feierte vor kurzem sein flehzigjähriges Geburtsfest und erhielt bei dieser Gelegenheit von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz. Selbstverständlich ließ es die Gemeinde ihrerseits an Ehrenbezeugungen dem Manne gegenüber nicht fehlen, der sie seit vierzig Jahren in religiöser Begehung leitete. Der Rabbiner gab antijüdisch sines Subiläum ein hebräisches Werk heraus, das nebst sehr vielen scharfsinnigen Bemerkungen über die heilige Schrift viele Gebichte von bedeuten-

dem poetischen Werthe und eine Sammlung von Grabchriften in Krostischenform enthält.

Der angebliche Dr. Jakobovic, der als Fälscher, Betrüger und Wucherer entlarvt wurde, war seit längerer Zeit schon in Juristentreisen ein Gegenstand des lebhaftesten Argwohn. Der Mann, der bekanntlich in Wien als „Rechtsanwalt für Angelegenheiten im Oriente“ fungirte und dessen Vermögen auf 3-400.000 Gulden geschätzt wird, ist der Sohn slovenischer Bauerleute und heißt eigentlich Simon Swetonia. Er studirte in Agram in den dürftigsten Verhältnissen das Gymnasium, trieb sich bei verschiedenen Advocaten in Ungarn als Abschreiber herum und verblieb längere Zeit in dieser Stellung bei einem Rechtsanwalte in Güns im Debenburger Comit. Dort verlegte er sich auf das Fälschen von Urkunden, fabricirte sich ein Diplom der Grazer Universität als Doctor juris bdo. 1853 und ein Prüfungszeugniß der königlichen Banatstafel in Agram über eine angeblich abgelegte Advocaten-Prüfung. Später ging er, von der Debenburger Polizei verfolgt, nach Constantinopel. Aber auch hier war sein Gebaren als Rechtsanwalte ein unredliches und er verließ gleichfalls von der Polizei verfolgt die Türkei und ging nach Wien wo er auf Grund seiner gefälschten Documente um eine Advocatenstelle einschritt. Er setzte, wie das „Ztbl.“ schreibt, auch durch, daß ihm von dem damaligen Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Minister der Justiz, Herrn v. Hein, mit Rücksicht der gesetzlichen Prüfungen die Bewilligung erteilt wurde, für Rechtsangelegenheiten im Oriente als Rechtsanwalte zu fungiren. Der Pseudodocor kümmerte sich aber weniger um Streitsachen mit den türkischen Behörden, als um Geldgeschäfte in Wien. Er hatte nämlich schon ein bedeutendes Vermögen erworben und ließ Geld an Personen aus, an denen er ein Interesse hatte, sie in seine Gewalt zu bekommen. Andererseits ließ ihn sein Ehrgeiz nicht ruhen und er stellte in einem Majestätsgesuch die Bitte, unter die Hof- und Gerichtsadvocaten eingereiht zu werden, welches Gesuch, an die n. ö. Advocatenkammer geleitet, im verneinenden Sinne erledigt wurde. Bei dieser Gelegenheit war es, daß Jakobovic einen Beamten der Kammer durch bedeutende Darlehen dahin zu bewegen wußte, ihm den Inhalt des Gutachtens mitzutheilen. Die Sache kam auf und der Beamte wurde entlassen. Jakobovic aber ließ den unglücklichen Mann, der die erhaltenen Darlehen nicht sofort zurückzahlen konnte, pfänden und in den Schuldenarreest sperren. In ähnlicher herzoglicher Weise verfuhr er gegen den Privatbeamten K., dem er die Summe von 6000 Gulden für ein Gelbleihgeschäft übergab, dessen Profit er (Jakobovic) einstecken wollte. Das Geschäft schlug fehl und K. wurde von Jakobovic gepfändet, der ihm Alles, selbst die Ketten der kleinen Kinder, wegnehmen ließ.

(Schnepf) Aus Sklan, 25. d., wird dem „Kroter Boten“ geschrieben: Der Frühling hatte sich auch bei uns bereits eingestellt; auf der Sonnenseite war der Schnee bis hoch in den Berg hinauf verschwunden, und statt der weißen Schneefläche kam das saftige Grün der Heide zum Vorschein. Alle verändert hat sich die Landschaft seit vorgestern. Seit Samstag Abends schnell es ununterbrochen, so daß der Schnee in der Ebene ein Höhe von vier Schuh erreicht hat, und heute Nachmittags hat es noch gar keinen Ansehen, als ob es zu schneien nachlassen wollte. Die Jügel trafen heute Nacht ein, unter Tag verkehrte auf der Straße der Schneepflug.

(Neue Musikalien.) Im Verlag von Taborffy und Parsch, Musikalienhandlung in Pest, sind nachstehende neue Musikalien erschienen:

Für das Pianoforte zu zwei Händen:

- Lefebure-Wély. Op. 54. „Les Cloches du Monartère.“ Nocturne. 50 kr. — Liszt Franz „Mosonyi's Grabgeleit.“ 1 fl. 20 kr. — Richards B. „Marie.“ Nocturne. 50 kr. — Richards B. „Am Abend.“ Romanze 50 kr. — Tisza Aladár. Gyöngyök a magyar nép dalaiból, 2-ik füzet. „Isten áldd meg a magyart.“ „Ne menj rózsám.“ „Télen nyáron.“ „Ez az én szeretöm.“ „Repülj fecském.“ „Megérem én.“ „Az alföldön.“ „Szeretnék szántani.“ 80 kr.

Tänze für das Pianoforte zu zwei Händen:

- Fahrbach Philipp jun. op. 75. „Auf den Fluren.“ Polka-Mazur 50 kr. — Op. 53. „Erinnerung an Josef Strauss.“ Walzer 80 kr. — Op. 76. „Die Prinzessin von Trapezunt.“ Marsch 60 kr. — Op. 77. „Lazzi.“ Polka-Française. 50 kr. — Rosenzweig A. „Chansonnetten-Quadrille. 60 kr. — Seifert A. op. 82. Lach-Polka schnell. 50 kr. — Strobl H. Nähmaschinen-Polka française. 50 kr. — Tisza Aladár. Besenyei lakadalmas csárdás. 60 kr. — Ejnyc, ejnye, azt a betyár...! Csárdás. 60 kr.

Für das Pianoforte zu vier Händen:

- Tisza Aladár. Gyöngyök a magyar nép dalaiból. 2-ik füzet. „Isten áldd meg a magyart.“ „Ne menj rózsám.“ „Télen nyáron.“ „Ez az én szeretöm.“ „Repülj fecském.“ „Megérem én.“ „Az alföldön.“ „Szeretnék szántani.“ 1 fl. — Tisza Aladár. „A fiatal színházlatogató.“ „Választék, a magyar dalművek legkedveltebb dallamaiból.“ „Két huszár.“ „Kunok szép Ilonka.“ 1 fl. 20 kr.

Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte:

Ábrányi Kornél. Ot magyar népdal. 1. Csaktitokban. — 2. Betyár dal: Jaj beh! szennyes az a maga kendője. — 3. Beh szomorú ez az élet énnékem. — 4. Betyár dal: Be sok falut, be sok várost bejártam! — Erdő, erdő, sűrű erdő árnyában. 1 fl. 20 fr. (Die Clavierbegleitung enthält die Melodien vollständig so daß diese originellen und reizenden Lieder auch einfach als Lieder ohne Worte auf dem Pianoforte gespielt werden können.)

Sämmtliche hier angeführten Compositionen verdienen in Berücksichtigung ihres inneren Gehaltes und ihrer eleganten Ausstattung die weiteste Verbreitung. Die Tanzstücke von Philipp Fährbach junior sind so beliebt als die besten Strauß'schen Tänze. „Auf den Fluren“, Polka-Mazur hat im heurigen Fasching auf allen Bällen Aufsehen erregt, und mußte dieses anmuthige und melodische Tanzstück in Pest und Wien auf allgemeinen Wunsch des Publikums an jedem Abende 3 bis 4 Mal gespielt werden.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.)

Arad, 29. März.

Getreide. Endlich nach wochenlangem ununterbrochenen Regen hatten wir in der verfloffenen Woche warmes prachtvolles Frühlingswetter, welches das Gedeihen der Herbstsaaten sehr befördert und auch dem Frühjahr-Anbau sehr zu Statten kommt.

Die Preise bleiben an unserem Plage aber un- verändert fest, da die Vorräthe unserer Deconommen schon ziemlich gelichtet sind und sowohl der Bedarf des Consums wie auch der Abzug von Cerealien nach Siebenbürgen ein sehr bedeutender ist. Wir notiren: Weizen 78—80 pfd. á fl. 5.90—6.—, 81 pfd. á fl. 6.10, 82 pfd. á fl. 6.30, 83 pfd. á fl. 6.45, 84 pfd. á fl. 6.65 pr. Zollcentner.

Korn 73—75 pfd. á fl. 3.50, 76—78 pfd. á fl. 3.65—70 pr. 80 Pfd.

Gerste á fl. 2.75—80 pr. 70 Pfd.

Mais für Siebenbürgen fortwährend gefragt fl. 3.80—85 pr. Mds.

Spiritus. Die Preise erhielten sich im Laufe der Woche unverändert, und ist wohl Hoffnung vorhanden, daß mit dem Wafferwerden der Straßen auch der Absatz sich besser gestalten dürfte. Wir notiren prompt en gros 57 1/2 kr. sammt Faß, en détail 55—55 1/2 kr. ohne, 58—58 1/2 kr. sammt Faß.

Wien, 29. März. Des Charfreitags wegen blieben heute die Börsenträume geschlossen; in dem Caffeehause nächst der Börse sammelten sich Börsianer an, die das Spiel nicht lassen können, und einige Nebenwerthe zu haussiren, auch einige sogenannte Bankiers tauchten in den angrenzenden Gassen auf, und wollte man deren Anwesenheit mit der Haufe im Caffeehause in Zusammenhang bringen. Die Polizei griff wieder kräftig ein und trieb die Menge unter Androhung von Arrestirungen auseinander.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 30. März. Das Geschäft im Allgemeinen wenig behauptet. Frühjahrs- und Maillanceweizen wegen Lieferungsverbindlichkeiten höher, fl. 6.67—70 und fl. 6.47—50. Herbstweizen fl. 5.30.

(Noue Concessione n.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht amtlich: Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Söze Ritter v. Wachtler, Ignaz Ritter v. Flandorfer Samuel Lenz, C. v. Milde, August v. Barber und Dr. Eduard Potorny die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Hohenwanger Hauptgewerkschaft“ ferner den Herren Dr. Ferdinand Schuster, Friedrich Mayer und Leopold Wittmann die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Leopoldstädter Sparverein“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Verlosung.) Bei der am 16. d. M. stattgefundenen Verlosung der Malländer 10-Franclose von 1866 wurden folgende Serien gezogen: Serie 1072 6664 1040 4296 454. — Es gewinnen Serie 4696 Nr. 36 50,000 Frsch., Serie 454 Nr. 75 1000 Frsch., Serie 1040 Nr. 40 500 Frsch.; je 100 Frsch.: Serie 1040 Nr. 26, Serie 454 Nr. 49, Serie 454 Nr. 18, Serie 1040 Nr. 24, Serie 1040 Nr. 85; je 50 Frsch.: Serie 1072 Nr. 31, Serie 4296 Nr. 72, Serie 6664 Nr. 69, Serie 6664 Nr. 41, Serie 1072 Nr. 94, Serie 4296

Nr. 18, Serie 1072 Nr. 28, Serie 1040 Nr. 6, Serie 454 Nr. 95, Serie 1040 Nr. 71; je 20 Frsch.: Serie 6664 Nr. 78, Serie 454 Nr. 90, Serie 4296 Nr. 13, Serie 1076 Nr. 68, Serie 4296 Nr. 74, Serie 4296 Nr. 54, Serie 1040 Nr. 76, Serie 1040 Nr. 93, Serie 454 Nr. 12, Serie 454 Nr. 57, Serie 1072 Nr. 55, Serie 6664 Nr. 85, Serie 4296 Nr. 91, Serie 1072 Nr. 96, Serie 1072 Nr. 37, Serie 4296 Nr. 35, Serie 1040 Nr. 5, Serie 454 Nr. 78. Alle übrigen zu den obigen fünf gezogenen Serien gehörenden Obligationen sind mit je 10 Frsch. rückzahlbar.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

Table with interest rates: 5% zu 30 Tage Kündigung, 6% zu 30 Tage Kündigung, 6 1/2% zu 90 Tage Kündigung.

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. März 1872.

Table of telegraphic exchange rates for various securities like Metalliques, National-Anlehen, etc.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Der Ausschuß des Arader ersten Krankenunterstützungs- und Leichenvereines wird Sonntag, am 31. März, 4 Uhr Nachmittags, in der Vereinskanzlei Serbengasse Nr. 1, 1. Stock, eine Ausschußsitzung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird. Das Präsidium.

Oeffentlicher Dank.

Der Gefertigte fühlt sich verpflichtet, den geehrten Mitgliedern des Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines für die aufopfernde und menschenfreundliche Pflege, welche dieselben seinem nunmehr verstorbenen Bruder Ignaz Kassovik während dessen achtmonatlicher Krankheit zu jeder Tages- und Nachtzeit angedeihen ließen, sowie auch für die bei dem Leichenbegängnisse des Dahingegangenen durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesene Theilnahme seinen herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, da die geehrten Mitglieder des erwähnten humanitären Vereines durch dieses Vorgehen erneuert bewiesen haben, daß sie ihrer Aufgabe stets im ausgedehntesten Maße zu entsprechen bereit sind. Ebenso spricht derselbe im Namen seiner Schwägerin seinen aufrichtigen Dank aus für die so prompte und sofortige Ausfolgung der Beerdigungsgebühr von 50 fl. Arad, 30. März 1872. Leopold Kassovik.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revaloesiere de Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revaloesiere de Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Lebers-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsücht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 57,942.

Stainach, 14. Juli 1867. Ihrer Revaloesiere habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Sobetz, Provisor der Pfarre Stainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Certificat Nr. 62,914.

Weskau, 14. September 1866. Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revaloesiere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich die unersehbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 35. — Revaloesiere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 35. — Zu beziehen durch Barry de Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ALMAH bei F. F. F. in Comp. Pest, bei Kersch, Ung.-Kaltenburg, bei Salfer, Wien, 1866-Kubitz, bei Kiroler & Schlegel, Debreczin, bei Berzsek, Ferencz, Földvár, bei Paul Rabbera, Nagy-Kamassa, bei Carl Kovak, Klausenburg, bei G. Binder, Kofshau, bei Carl Wontzschel, Neuhäusel, bei Ignaz Conleiner, Debenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld Wistort, Stubitschewburg, bei Georg Diebala, Borsch, bei Wörz, Fische, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus noch allen Gegenden gegen Postaufschlag oder Nachnahme.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

22. März. Peter Isder, Tagelöhnersohn, ref., 1 Woche, Schwäche. — Julie Füzesöri, Tischlermeisterswitwe, r. k., 33 Jahre, Lungensucht. — Wenzel Müller, Magdsohn, r. k., 4 Monate, Fraisen. — 23. Rosalie Fürst, Private, isr., 90 Jahre, Altersschwäche. — 24. Leopold Streckenbach, Mehlmüller, isr., 64 Jahre, Brustkrampf. — Ignaz Böös, Fleischhauer, isr., 46 Jahre, Lungentuberculose. — 26. Marie Pongrácz, Stizmenmacherswitwe, r. k., 89 Jahre, Altersschwäche. — Heinrich Weil, Drechsler, r. k., 21 Jahre, Herzerweiterung. — 27. Ignaz Kassovik, Hausfrier, isr., 41 Jahre, Lungentuberculose. — Marie Schlezak, Musikerstochter, r. k., 7 Tage, Krämpfe. — 29. Simon Szuzán, Tagelöhner, gr. or., 80 Jahre, Altersschwäche.

Pernyáva.

22. März. Bogya Ilia, Tagelöhner, gr. or., 55 Jahre, Lungentzündung. — 23. Julie Putity, Tagelöhnerin, gr. or., 52 Jahre, Abzehrung. — 24. Nika Vingurar, Tagelöhner, gr. or., 56 Jahre, Abzehrung. — 24. Maria Kuritsán, Ackermannstochter, gr. or., 3 Wochen, Krämpfe. — 27. Anna Esapel, Müllerin, r. k., 39 Jahre, Lungensucht. — 28. Maria Kiraly, Tagelöhnerstochter, r. k., 6 Tage, Keuchhusten. — Sofie Boár, Tagelöhnerin, gr. or., 37 Jahre, Lungentzündung.

Sarkab.

27. März. Josef Bayer, Zimmermann, r. k., 37 Jahre, Wasserjucht.

Dem verehrten Publikum Arads und dessen Umgebung diene zur Kenntniß, daß ich bis Anfang April hier verbleibe, und nur im November von meiner Rundreise zurück zu kehren gedenke.

Dr. v. Máthé, dipl. Zahn- und Mundarzt.

Correspondenz der Administration.

Wir erhielten heute einen Brief aus Gurahoncz mit dem Pränumerationsbetrag von 4 fl. beschwert, jedoch ohne Angabe irgend einer Adresse. Wir eruchen demnach den unbekanntesten Absender, uns gefälligst postwendend seine Adresse mitzutheilen, damit die Zusendung des Blattes regelmäßig bewerkstelligt werden könne.

Indem wir bei unserer Abreise von Arad allen unseren hochgeehrten Wohlthätern und Gönnern, die zur Linderung unseres Schicksals während unseres Hierseins beigetragen haben, ein herzlichliches Lebewohl! zuzufen, können wir gleichzeitig nicht unterlassen, ihnen unsern wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Arad, 30. März 1872.

Mit tiefster Hochachtung Franz Köröshy's Witwe, und deren Enkel Franz Köröshy jun.

Advertisement for Rudolf Mahler's funeral. Text: Alle meine geehrten Gäste, Bekannte und Verwandte, die ich aus Versehen zu der am 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen isr. Cultus-Tempel stattfindenden Trauung meiner Tochter EUGENIE mit Herrn CARL REDL nicht eingeladen habe, erlaube ich mir hiemit auf diesem Wege höflichst einzuladen. Arad, 30. März 1872. Rudolf Mahler.

Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Habicht. (4. Fortsetzung.)

Wohl hatte dieser schon die Entgegnung auf den Lippen: die Franzosen haben an der Raibach, bei Leipzig und Waterloo die träumerischen Deutschen genugsam kennen gelernt; aber den gloirejüchtigen jungen Mann hielt er keiner Abfertigung werth und da die Brüder sich jetzt wieder eifrig in ihr Schachspiel versenkten, setzte er seine harmlose Plauderei mit Frau von La Grange fort, die ihrem Neffen schon vorwurfsvolle Blicke zugeworfen, weil sie mit weiblicher Schärffinn herausgefunden, daß dieses politische Gespräch dem Fremden peinlich sei und deshalb auch sogleich in ihrer lebenswürdigen, einschmeichelnden Weise begann: „Lassen Sie sich von diesen politischen Pötköpfen nicht irre machen, ich halte es auch mit der Schauspielerin Mars, die behauptet, daß die Politik die Heiterkeit aus der Welt getrieben habe. Und inmitten dieser friedlichen, wunderbaren Natur vom Kriege sprechen, ist das nicht Barbarei? Sehen Sie, wie das Dampfschiff seine langen, silbernen Sie, durch den blauen See zieht, das ist prächtig! Sie lehnte sich über das Geländer hinweg und erhob den Arm, um nach dem Dampfer zu zeigen, während ihre funkelnden Augen nicht mehr auf dem See, sondern auf dem Antlitz des Deutschen ruhten.

Der Fremde war mit Therese ebenfalls an das Geländer herantreten; aber anstatt der schönen Frau seine Aufmerksamkeit zu schenken, ließ er wirklich voll Bewunderung seine Augen auf dem See ruhen, über den die Sonne ihre glänzendsten Lichter warf, daß er wie eine einzige mächtige Smaragdschale da lag. Auch drüben die Savoyer Alpen konnten sich in dem hellen Glanze, und der blaue Schleier, in den sie sich für gewöhnlich hüllen, schimmerte durchsichtiger denn je. Die Krone der Dent du Midi funkelte so blendend, als ob sie mit den schönsten Diamanten besetzt sei, und diese mit ewigem Schnee bedeckte Berggipfel inmitten der noch immer lachenden, grünen Landschaft mußte den Blick jedes sinnigen Beschauers fesseln.

„Ein gewaltiger Zahn, was es für Mühe machen würde, ihn auszuziehen!“ rief Frau von La Grange lachend und zeigte dabei eine Reihe der schönsten Zähne, deren Schönheit freilich von ihren Feindinnen angezweifelt wurde. „Diese Landschaft hat doch ein gewaltiges Gebiß.“

Ehe der junge Mann etwas erwidern konnte, rief Therese: „Eine Bootsfahrt auf dem See müßte herrlich sein! Wie schön haben unsere Dichter sie besungen!“

Frau von La Grange blickte das Kind verwundert an; „schaffte“ es sich auch nur für die Natur oder war seine Bewunderung wirklich? Die Augen der Nichte ruhten voll Bewunderung auf dem See und seiner Umgebung und doch hatte sie bisher bei jeder Gelegenheit jenen vornehmen Gleichmuth gezeigt, der ihr als nothwendig und ihrer künftigen Stellung angemessen, von ihren Zügenderzieherinnen empfohlen worden war. Nein, nein, diese Künste der Koketterie waren ihr noch fremd, in ihr mußte wirklich eine Vorliebe für die Natur erwacht sein, mit diesem Gedanken war ihre Tante rasch beruhigt und sie stimmte sofort lebhaft ein: „Du hast Recht, liebes Kind, den Genuß einer Bootsfahrt haben wir noch nicht gehabt. Nicht wahr, Sie sind mit von der Partie?“

„Gewiß, wenn Sie mich dieser Ehre würdigen, und da wir grade Mondschein haben, sollten wir die Gelegenheit benutzen.“

„Sie haben Recht. O das wird prächtig sein!“ und die kleine hübsche Frau schlug überglücklich wie ein Kind in die Hände.

„Dann hoffe ich, daß man meine Dienste als Bootsmann annehmen wird,“ rief der Journalist vom Schattisch herüber, der jetzt eben die Partie verloren hatte und froh war, daß er sich an einem andern Gespräch betheiligen konnte, um den Spottereien seines Bruders zu entgehen, der über seine Siege gern in der prahlerischsten Weise Lärm schlug.

Wohl war dieses Anerbieten nicht ganz nach dem Geschmack der Frau von La Grange, dennoch entgegnete sie freundlich: „Ich nehme sie dankbar an, denn ich kenne schon Deine seemännische Leidenschaft.“

„Wir müssen Alle für diese Idee zu gewinnen suchen,“ rief Eugen, „davon verspreche ich mir wirklich etwas.“

Die Tante stimmte diesem Vorschlage lebhaft zu, es wurde jetzt alles noch ausführlich besprochen und dann empfahl sich der Fremde, weil er noch einige Briefe zu schreiben habe.

„Ein ganz angenehmer Mensch dieser Herr Lobach,“ sagte die Frau von La Grange unbesangen, die schon bemerkt hatte, daß ihrem Neffen eine Frage auf den Lippen schwebte und ihr zuvorkommen wollte.

„Lobach — also ein einfacher Bürgerlicher,“ entgegnete George, der trotz seiner republikanischen Gesinnung sehr viel auf seinen Adel hielt, obwohl es seinem Onkel nur mit vieler Mühe gelungen war, daß seine Adelsnennung auf seine Nissen übertragen worden.

„Er ist ein Mann von Welt und guter Erziehung, und wir können mit dieser Bereicherung unserer kleinen Gesellschaft zufrieden sein,“ erklärte die Tante, mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerspruch abschneiden sollte.

„Da für einen Preußen ist er leidlich angenehm,“ erwiderte der junge Officier und blickte in der Uebersetzung, daß er etwas sehr Geistreiches gesagt habe, seinen Bruder triumphirend an. Dieser lachte auch wirklich, aber Frau von La Grange machte zum ersten Mal gegen die Spottsucht ihrer Nissen ganz entschiedene Front, nannte die Bemerkung Eugens eine Albernheit und fand es für gebildete Leute unpassend, nationale Vorurtheile schroff und rücksichtslos hervorzutreten.

Der junge Officier biß sich auf die Lippen, eine Zornesröthe stieg in seinem hübschen, blühenden Gesicht auf.

Er drehte mißmüthig seinen zierlichen Schnurrbart, aber er schwieg, denn er wagte nicht, die lebhaft, heißblütige Frau noch mehr zu reizen; dafür sentte sich der bitterste Groll gegen den übermüthigen Preußen in sein Herz, der gleich am ersten Tage auf seine Tante einen solch mächtigen Eindruck gemacht, und als sie bald darauf mit Therese auf ihr Zimmer zurückging, brach sein verhaltener Zorn um so mächtiger hervor: „Ich werde diesem hochmüthigen Barschen schon die Zähne weisen, der sich auf die Raibalgerei bei Sadowa so viel einbildet.“

„Du mußt wenigstens hier Frieden mit ihm halten, wenn Du nicht die Tante furchtbar erzürnen willst. Hast Du nicht gesehen, daß sie schon Feuer gefangen hat?“

„Das ist es ja, was mich empört, daß dieser Mensch sogleich Eroberungen macht,“ grollte Eugen; er hatte dabei sein Feuerzeug hervorgeholt, um sich eine Cigarre anzuzünden und brach in seiner Erregung ein Streichhölzchen nach dem andern ab, ohne Feuer zu bekommen.

„Du solltest ihn lieber bemitleiden, daß er sich die Liebe unserer Tante zugezogen,“ erwiderte George und lachte höhnisch.

Eugen blickte den Spötter ganz verwundert an; er hatte in seiner Tante stets die schöne, geistreiche Frau bewundert, die noch in jedem Salon zu glänzen verstand und er sagt deshalb, nachdem er aus seiner endlich brennenden Cigarre einige Züge gethan: „Nun ich denke, unsere Tante ist wirklich noch eine Frau, die sich sehen lassen kann.“

„Sie ist aber 36 Jahre,“ entgegnete George; ein übermüthiges Lächeln spielte um seine Lippen und er warf dem zwei Jahre jüngeren Bruder einen fast mitleidigen Blick zu, als wolle er sagen: „Du bist doch sehr jung und unreif.“

„Warum siehst Du mich so höhnisch an, Du weißt, daß ich das nicht vertragen,“ brauste der Officier heftig auf und trat drohend an George heran. Dieser war an solche Ausbrüche schon gewöhnt und erwiderte ruhig: „Ich habe gar keine Lust, Dir als Vorgesetzter Deines Grolles zu dienen, den Du vorhin nicht entladen durftest.“ Ohne seine Antwort abzuwarten, drehte er Eugen den Rücken und entfernte sich.

Der junge Officier wanderte nun allein mit langen Schritten auf der Galerie auf und ab, gegen George Verwünschungen murmelnd, der sich stets herausnahm, gegen ihn einen überlegenen, unverschämten Ton anzuschlagen.

Nachdem der junge Officier in seinem Selbstgespräch dem Unmuth Luft gemacht hatte, richtete sich seine Wuth gegen den Preußen, den er jetzt um so grimmiger haßte, weil ihn die Tante in Schutz nahm und sogar am dieses Burschen willen ihn zu recht gewiesen und seinen guten Witz eine Albernheit genannt. Er schwur dem unangenehmen Menschen die empfindlichste Rache, und während er noch seine Verwünschungen murmelte, trat Herr von Wildenbruch auf die Galerie. „Ah, das ist prächtig, daß Sie kommen!“ rief er sogleich und streckte ihm herzlich die Hand entgegen. „Ich habe mich schon schändlich über diesen Preußen geärgert und freue mich, daß ich mich wenigstens gegen Sie aussprechen kann.“

„Was ist denn vorgefallen?“ fragte der andere mit gewohnter Ruhe.

Eigentlich nichts und doch sehr viel! Mich ärgert dieser Preuß, er einnert mich beständig an Sadowa.“

„Ich begreife eigentlich nicht, wie Sie das beunruhigen kann, Sie haben ja jene Schlacht nicht verloren!“

„Doch, doch,“ eiferte Eugen, „wir sind dadurch mit geschlagen worden, unsere Würde ist erlegt, wir

leihen nach der Gelegenheit, den Preußen die angelegte Herrschaft zu entreißen und die braven Süddeutschen sollen sehen, wie wir sie von der erdrückenden Umarmung Norddeutschlands befreien.“ Da Wildenbruch noch immer schwieg, fuhr der junge Lieutenant mit großer Lebhaftigkeit fort: „Die Franzosen sind stets die Befreier aller Unterdrückten gewesen und jetzt kennen wir keine andere Begierde, als in Deutschland wieder die alte Ordnung herzustellen, den geplünderten Fürsten zu ihrem Recht zu verhelfen und den Druck zu beseitigen, den Preußen auf Süddeutschland ausübt. Sind wir deshalb nicht in der That Ihre treuesten Verbündeten?“ Er hatte sich wieder genähert, ergriff noch einmal die Hand des andern und drückte sie herzlich.

Wohl hatte Wildenbruch gegen diese Anschauungen sehr viel einzuwenden, aber er schwieg in seiner verschlossenen Weise und fand es viel zu unbequem, sich auf weitläufige Erörterungen mit dem jungen Mann einzulassen, denen er schon deshalb gern aus dem Wege ging, weil er sich in der fremden Sprache nicht so gewandt auszudrücken vermochte, um dem zungenfertigen Franzosen Stand zu halten. Ueber ein Alltagsgespräch wagte er sich deshalb nicht gern hinaus und so wandte er sich, anstatt auf all die Fragen Antwort zu geben, mit der Frage an Eugen: „Kommen Sie mit? wir wollen auf den Kirchhof nach Clarens gehen.“

„Ihr Fräulein Schwester ist doch auch von der Partie?“ fragte dieser hastig zurück.

Wildenbruch nickte nur mit dem Kopfe.

„Wie danke ich Ihnen für Ihre Einladung! Ich siehe sogleich zu Ihren Diensten,“ und der junge Officier stürzte fort, um vor dem Spiegel noch einmal seine Toilette zu prüfen.

Wenige Augenblicke später begaben sich die Drei schon auf die Wanderung. Eugen war glücklich über diese Annäherung des kühlen, zurückhaltenden Deutschen. Bisher war die kleine Gesellschaft immer zusammen gewesen, er hatte niemals ungestört mit Hildegard plaudern können, denn der Bruder, der gern mehreren zugleich den Hof machte, war ihm überall in den Weg getreten. Heute konnte er endlich das Kleingewehrfeuer von glühenden Blicken, heimlichen Seuffzern oder wohl gar verstohlenen Händedrücken ungehindert eröffnen und er beschloß, die günstige Gelegenheit trefflich zu benutzen.

Hildegard war, wie immer, auch heute ruhig und unbesangen. Die überströmende Artigkeit des jungen Franzosen nahm sie als das auf, was sie wirklich war: blank gepuhte Scheidemünze, die man aus Höflichkeit zwar nicht zurückweist, aber auf die man auch keinen Werth legt. Sie sprach gern und mit großer Gewandtheit französisch und sah eine solche Plauderei für eine Übung an, die ihre Sprachkenntnisse vervollkommnete. Während ihre Unterhaltung mit dem geistreichen Journalisten sich auf einer gewissen Höhe erhielt, sie wohl auch sich kleine Sprachschitzer verbessern ließ, zog sie bei dem jungen Officier die bequeme Zuhörervolle vor, und Eugen entwickelte ganz das Unterhaltungstalent eines Franzosen, der über alles so geschickt zu schwätzen versteht, daß es den Mangel an Geist und Tiefe beinahe verbirgt. Er kannte schon zur Genüge die Naturschwärmerei der Deutschen, blieb entzückt mehrmals stehen und bewunderte die herrlichen Rebenhügel und den tiefblauen See, der so tief und blau sei, wie die Augen einer gewissen Dame; und seine Blicke streiften schüchtern das Antlitz des jungen Mädchens.

Wildenbruch war wirklich ein begeisterter Verehrer der Natur und bei seiner Wanderung ganz in die Schönheit der Landschaft versunken, achtete er wenig auf das Geplauder und das Benehmen Eugens, ja, als sie auf dem Kirchhof angekommen waren, holte er seine Brieftasche hervor, um das herrliche Bild, das sich ihm darbot, wenigstens flüchtig zu skizziren.

Alle drei hatten auf einer Bank Platz genommen und da Wildenbruch ganz in seine Arbeit vertieft war, konnte Eugen um so unbesangener seine Aufmerksamkeit der schönen Deutschen widmen.

Ganz in Sinnen und Anschauen versunken, hatte Hildegard auf die Plauderei Eugens wenig geachtet, sie vermochte ihre tiefe Bewegung nicht zu verbergen und während sie unwillkürlich die Hände faltete und den Blick auf diesem Eiland des Friedens haften ließ, sagte sie leise: „O wie süß, wie selig muß sich's hier ruhen! Hier möchte ich auch einmal schlummern.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steintzer'schen Hause.

Hirdetmény.

Az alólt jóságigazgatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a pécskai uradalomhoz tartozó következő földrészek és egyéb bértárgyak, **1872. évi ápril hó 17-én d. e. 9 órakor** ezen igazgatóság hivatali helyiségében **1872. évi november hó 1-től kezdve, 3, illetőleg 6 évre**, nyilvános szóbeli árverés útján a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe adatni fognak és pedig:

Folyó szám	Bértárgy neve és helye	mivelési ág	Kiterjedése		Kiküldési ár hódanként ille-tőleg összesen		A bérlet		Észrevétel
			hold	öl	frt.	kr.	kezdet	vége	
1	Királyhegyesi föld	legelő	221	—	3	—	1872. nov. 1.	1878. oct. 31.	vizállásos
2	Kővegyi pusztá	szántó	250	—	6	70	"	"	"
3	Németperegri térség	"	11	—	2	50	"	"	"
4	Juhászlaki térség	legelő	2	—	2	50	"	"	"
5	Pitvarosi földek	"	172	786	2	15	"	"	"
6	Tövis	kaszáló	192	—	7	13	"	"	"
7	Halászat apátfalván, Csanádon, Palotán, Nagylakon és Sajtényon	—	—	—	38	—	"	1875. oct. 31.	"
8	Apáczai szárazmalom	—	—	—	50	—	"	1878. oct. 31.	malomházzal
9	Kisíratosi	—	—	—	36	—	"	"	"
10	Peregi juhaköl	—	—	—	140	—	"	"	"
11	Pécskai földszinti és 1-ső emeleti magtár	—	—	—	500	—	"	"	"
12	Italméresi jog a csanádi révénél	—	—	—	1100	—	"	1875. oct. 31.	"
13	Csanádi rév-vám	—	—	—	3600	—	"	"	"
14	Nagylaki vásári-jog	—	—	—	450	—	"	"	"

A bérleti szándékozók 10% bánatpénzzel ellátva ezen árveréshez azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az árverési- és szerződési feltételek ezen igazgatóságnál, vagy a pécskai számtartóságnál, hivatalos órákban megtekinthetők.

Írásbeli ajánlatok is elfogadtnak, ha azok kellően bepecsételve, a felajánlott bérösszeghez mért 10% bánatpénzzel és 50 kros bélyegjeggyel ellátva, azon kijelentést világosan tartalmaznak, hogy az ajánlattevő a bértárgyat, valamint a szerződési feltételeket is ismeri.

Utó-ajánlatok nem fogadtnak el.
Pécskán, 1872. évi márczius hó 27-én.

(322—1.3)

A m. kir. jóságigazgatóság.

Zur besonderen Beachtung für Del- und Lackfarben, Lacke- und Firnisse - Consumenten.

Einer in gegenwärtiger Zeit rasch vorwärts strebenden industriellen und volkswirtschaftlichen Entwicklung in allen Ländern mit freundigen, forschenden Blicken folgen, fühle ich mich in dem mir bekannten Fache veranlaßt, vor Ueberertheilungen zu warnen.

Abgesehen von den unzähligen Handels-Artikeln, welche auf allen Plätzen an Mann zu bringen eifrig gestrebt wird, sind auch solche, die von den größten industriellen Unternehmungen bis zur Hütte des Arbeiters in mannigfaltiger Weise als Schutz und Biermittel allgemeine Verwendung im großartigen Maßstabe finden.

Das sind Del- und Lackfarben, Lacke und Firnisse. — Wer hat noch nicht gerechte Ursache über diese Waaren zu klagen gehabt — wenn selbe nicht aus einem verlässlichen Fabrikhause direct bezogen wurden? Es wird in wenig Waaren so viel Schwindel getrieben, als in diesen jeder Fälschung zugänglichen. Niemand kann es im Vorhinein beurtheilen, ob die Waare echt oder gefälscht ist. Erst nach Verarbeitung derselben, in kurzer oder längerer Zeit, macht man die traurige Erfahrung, daß Geld und Zeit verloren ist, und große Verdrießlichkeiten sammt neuer Plage als Gewinn übrig bleiben. Diese Fabrikate gehören unter die Zahl der Vertrauensartikel, und volles, unbedingtes Vertrauen kann man nur in jeder Hinsicht altbewährten, erprobten Firmen schenken, unter diesen mir best bekannt ist

Leopold Gromann,

Wien, Stadt, am Hof Nr. 13.

Dieser Mann hat 30 volle Jahre Alles angewendet, um seine Fabrikate auf die Stufe der anerkannten Vollkommenheit zu bringen. Daß seine Waaren im Inlande allgemein beliebt sind, und weit über die Grenzen zahlreiche Consumenten besitzen, ist Thatfache.

In Folge der großartigen Leistungen in Veredlung seiner Fabrikate etc., wurde diese Firma mit 8 großen silbernen Medaillen bei Ausstellungen, 1 großen silbernen Medaille vom nied. österr. Gewerbeverein in Wien, 1 großen silbernen Medaille des k. k. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie, dem Titel eines k. k. Hoflieferanten, und schließlich mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

Jede weitere Anempfehlung wäre überflüssig. Wer gute und dennoch billige Waare, sowie Rath oder Anleitung in allen Fällen der Lackerei etc. etc. benöthiget, findet alles bei genannter Firma.

Anerkannt solide Geschäftshäuser, welche eine Agentur für uns übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Offerte einzusenden

Rothschild & Comp.,

(6—21.14)

Wien, Opernring 21.



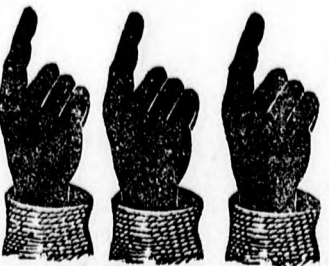
Krebs-, Polypen-, Markschwamm- und Flechtenleiden

heilt durch sein seit 30 Jahren bewährtes Geheimmittel

Dr. Bahrs in Loschwitz bei Dresden.

Patienten erhalten in meiner Behandlung Aufnahme.

(273—3.3)



In der Parfumerie-Handlung des Julius v. Schwelengreber

sind zu bekommen: feinste und neueste Odeurs, Seifen-Zahnpulver und Odontine von den berühmtesten Zahnärzten; Pomade mit feinsten Ausstattung; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen; Eau de Cologne, Eau de Levande blanches, Eau de Athenien, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin, Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl-zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel.

Feinste Sorten Frisirkränze aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn; englische Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten; elegante Damen- und Herren-Commode-schube; größte Auswahl der schönsten ALBUMS; Pariser Photographien; Stereoscopkasten;

Krägen, Manchetten, gestickte Hemdbrüste aus Papier; Salon-Binden.

Hühneraugen-Ringe,

das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Vertreibung der Hühneraugen;

Für Damen!

(Neueste Façon)

Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar u. Zwirn Englische und französische Haarfarben.

Für Herren!

Feinste Soupets und Souren.

Rafrachisseur en Flacon.

Zur Verbreitung von Wohlgerüchen, Erfrischung der Atmosphäre, Parfümiren der Salons, Taschentücher etc., Reinigung der Luft in Krankenzimmern, zur Kühlung des Kopfes, Belebung bei heissem Wetter u. a. m.

Diese neue Erfindung ist das Praktischste, was in dieser Art existirt und die Anwendung dieser neuen Rafrachisseure ist höchst einfach und bequem.

Thee, Caravanen, Blüten, in Paquets	zu 1 fl. — kr.
" Mandarin, schwarz,	" 1 fl. — kr.
" Caravanen, Familien,	" 1 fl. — kr.
" Souchong,	" 1 fl. — kr.
" Pecco, Blüten,	" 1 fl. — kr.
" Kaiser, Melange,	" 1 fl. 50 kr.
Echt französische Crème de Thee, grosse Flasche	zu 2 fl. — kr.
" Crème de Rose,	" 1 fl. 50 kr.
" Crème de Vanille,	" 1 fl. 50 kr.
" Anisette,	" 1 fl. 50 kr.
" Curacao,	" 1 fl. 50 kr.
" Marasquin,	" 1 fl. 50 kr.
" Crème de Allasch, grosser Krug,	" 2 fl. — kr.
" Extract d'absinthe,	" 2 fl. 50 kr.
Neufchäteler Kirschen-Wasser,	" 3 fl. 50 kr.
Arac de Batavia,	" 2 fl. — kr.
Vieux Cognac,	" 3 fl. — kr.

Rum, Cuba fein, 1 Maß (2 Halbe-Flaschen) zu 1 fl. 50 kr. — Echt Jamaika, in Halbe-Flaschen zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl. — Allerfeinster zu 2 fl. 50 kr.

Ein szállás,

in der Söga, an der Pferdebahn gelegen, mit Wohn- und Preshaus nebst Wingerwohnung, Stall und Schoppen, ist aus freier Hand, unter den günstigsten Bedingungen auch gegen Ratenzahlungen zu verkaufen.

Näheres hierüber bei

S. Walder & Sohn.

(319—1.3)

Bauholzhandlung und Dampfzägewerk.

Nb. Nr. 1106. 1872.

245.

Concurs-Ausschreibung.

Die Gassen, Straßen, Plätze, dann der die Stadt umgebende Maros-, Holtmaros- und Enundationsdamm sind behufs Erzielung einer je zweckmäßigeren Wasser-Ableitung der Stadt zu nivelliren. Das zu nivellirende Territorium beträgt 1080 Catastralfache, die Zahl der Gassen 132, die Zahl der Häuser 2800, die Länge der Linien 32.809 Klafter.

Zur Ausführung dieser Arbeit und Anfertigung des neuen Wasserablenkungsplanes wird ein Concurs im Wege versiegelter Offerte ausgeschrieben.

Die versiegelten Offerte sind bis zum **1. Mai 1872**, mit 5% der Unternehmungssumme versehen, dem Bürgermeisteramt der k. Freistadt Arad einzusenden.

Die Bedingungen der Nivellirung können vom **1. April l. J.** an im städtischen Ingenieuramte eingesehen werden und werden dieselben auf schriftliches Ansuchen Unternehmungslustigen auch zugesendet.

Aus der am 13. März 1872 abgehaltenen General-Versammlung der k. Freistadt Arad.

(314—3.3)

Die Stadcommune.

Die zweite ordentliche
GENERAL-VERSAMMLUNG
 der
**Ersten Arader
 Fabrikshof-Actien-
 GESELLSCHAFT**

findet
Sonntag am 28 April 1872, 10 Uhr Vormittags,
 im Fabrikgebäude statt.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Bericht des Revisions-Comité's über die Rechnungen und die Bilanz des Jahres 1870.
2. Bericht des Verwaltungsrathes und des Revisionsausschusses für das Jahr 1871.
3. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss, sowie über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1872 und zweier Actionäre zur Authentication des Protocollés.

Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilnehmen wollen, haben die auf ihren Namen lautenden Actien sammt den nicht fälligen Coupons bis längstens am **26. April a. e.** bei der Cassa der Gesellschaft im Fabrikgebäude zu hinterlegen.

Der Verwaltungsrath.

(301-23)

Aufmerksamkeit!

Die gefertigte General-Repräsentanz beehrt sich die Herren Deponen und Brennerei-Besitzer so wie die Landgemeinden zur **Versicherung ihrer Viehbestände** höflichst einzuladen, und hiebei zu bemerken, daß der Bestand dieser Viehversicherungs-Kammer durch das Princip der Wechselseitigkeit gesichert ist, welche die einzig mögliche Garantie dafür bietet, daß selbst die größten, diesfälligen Schäden bezahlt werden müssen, wodurch es auch möglich war, daß die $\frac{1}{2}$ Million übersteigenden Schäden des Jahres 1870 vollkommen beglichen wurden.

Die General-Repräsentanz der Vieh Versicherungs-Bank „**Apis**“ in Arad.

Sigmund Schwarz.

(297-23)

Damen-Mode-Salon aus WIEN,

H. Leitner's Filiale in Arad,

am Hauptplatz, Ecke der Forray-Gasse Nr. 32, im 1. Stock,
 empfiehlt (247-12)

die neuesten Damen-Confectionen

zu billigen Preisen in großer Auswahl, u. zw.:

Aus echten Seiden-Sammet Jaquets, Paletots, Mantills, Tuniques von 25 fl. bis 120 fl.	Aus Seidewoll Jaquets, Paletots, Mantills, Tuniques von 6 fl. bis 48 fl.
Frühjahr- und Sommer-Jaquets von 3 fl. bis 15 fl.	Tuniques mit JAQUETS aus Clott, Kips, Gaillock, Cashmir-Stoffen von 12 fl. bis 50 fl.
Promenade- und Gesellschafts-Toiletten, von 15 fl. bis 50 fl.	Schwarze und farbige Seiden - Roben, von 45 fl. bis 120 fl.
Faillé, Jaquets, Mantills, Paletots u. Tuniques, von 10 fl. bis 85 fl.	Reiße- und Regen- TOILETTEN, Schlafrocke, Mädchen-Jaquets und Mantills in größter Auswahl.

Bis jetzt unübertroffen!
 Kaiserl. und königl. ausschl. privilegirt.



von **Wilhelm Mager in Wien.**

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Scropheln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabrik-Niederlage: **Wien, Bäckersrasse Nr. 12**, oder in den renomirtesten Apotheken und Specereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: J. N. Szarka, Carl Ring, Apotheker; F. Tones & Comp., Kaufleute. — **Elek:** Anton Szál, Kaufmann. — **Grosswardein:** G. Nyiri, Apotheker; Raf. Kurländer, Anton Cservenka, Kaufleute. — **Klausenburg:** Carl Binder, J. Wolff, Jos. Engel, Apotheker. — **Lugos:** Ludwig Fenyhalmi, Franz Swoboda, Apotheker; Moriz Thieberger, Kaufmann. — **Szegedin:** C. Aigner, Apotheker; A. Fel-mayer jun., Kaufmann.

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren Handlung
 Hauptplatz Nr. 45
Clavier-Niederlage
 Kirchengassa Nr. 8.
Größte Auswahl neuer und überspielter Clavier
 zum Verkauf und zum Vermietchen
OS. KRISPIN
 in Arad. (10-5)

Nagykárolyi gróf Károlyi István úr Ö Excellentiája

derekegyházi uradalmából következő birtokok fognak **8-10 évre ezen évi october 1-től haszonbérbe adani:**
 catasztrális holdakban. szántóf. legelő.

1-ször Puszta-Csere-Szt.-László ehez: hegyesi birtok	2360	1021
2-ször Puszta-Ujváros ehez: kis-ujvárosi pusztából	1575	—
" terehalmi pusztából	600	500
" ujvárosi pusztából	140	—
3-ször terehalmi puszta	750	250
4-ször terehalmi pusztából	—	250
5-ször Kis-Királyság puszta ehez: terehalmi pusztából	804	—
6-ször szegvári puszta felső tag ehez: szegvári puszta mentesített rét	1235	219
	1686	68
7-szer kenyerei puszta	1050	470

vállalkozni kívánók **f. é. május 15-én** Csongrád megyében derekegyházi pusztán jelenjenek meg, hol szabad alku mellett egyezkedhetnek az uradalmi felügyelői hivattal.

Pesten, márczius 20. 1872.

Fogler János,

gazdasági tanácsos.

(293-34)

Es ist eine Thatsache.

daß einzelne Frauen im Besitze von Mitteln waren, welche ihnen den Anschein der Jugend und alle äußeren Vorzüge der Feilsch, darunter **Frische, Schönheit und Glätte der Haut**, bis ins späte Alter bewahrten. Die berühmte Madame de **Pompadour** am Hofe **Ludwigs XV.** besaß ein solches Recept, welches ihr ebenjo bis in die vorgerückten Jahre ihre angefallenen Vorzüge sicherte, als sie es aller Welt zu verbergen wußte. Papiere, in welchen es vermerkt war, gelangten in den Besiß einer hochadeligen Familie, deren Schönheit des Zeits noch heute allgemein bewundert wird, und dem **Dr. Rix**, welcher zufällig in ärztliche und andere Beziehungen kam, ist es gelungen, in die bisher geheim gehaltenen Schrift Einsicht zu nehmen, somit in der vorliegenden **Pasta Pompadour** das unübertreffliche Mittel aller Welt zum Vortheil zu machen.

Das einzige Feilsch- und Conservierungsmittel, durch welches man Sommerprossen, Leberleiden, Bimmerln, Röhren oder andere im Gesicht vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann; auch verleiht es dem Teint eine jugendliche Feilsch. Die seitige Zeugnisse des besten Erfolges dieser unübertrefflichen Gesichtspasta liegen Jedermann bei mir zur gefälligen Einsicht vor.

Ich Wilhelmine Rix

warne Jedermann vor dem Ankauf anderwärts anoncirtter **Pasta Pompadour**, indem selbe gefälscht; und ist keine **Pasta Pompadour** echt, welche nicht aus meiner Hand, aus meiner Wohnung bezogen wird; meine echte Original-Pasta-Pompadour wird ihre Wirkung niemals verfehlen, der Erfolg dieser ins Unglaubliche wirkenden Wunder-Pasta ist über alle Erwartung. Das einzige garantirte Mittel. Die Garantie ist verarrt sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird.

Preis per Diegel 1 fl. 50 kr. öst. Währ.

Wilhelmine Rix, D.-Wiwe, Wien, große Mohrengasse Nr. 14,
 (26-56) 1. Etage, Thür Nr. 62.
 Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 42 auf der Hauptstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus mehreren Wohnzimmern, Magazin, Stallungen und Wagenremise, hat einen großen Hof und hinter dem Hause einen leeren Grund. Näheres zu erfragen im Hause selbst bei der Eigenthümerin. (321-13)

ANZEIGE.

Ich beehre mich einem geehrten Publicum zur herannahenden Frühjahrs- und Sommer-Saison mein frisch assortirtes Lager von feinsten

belgischen Schafwollwaaren,

so wie auch Herren- und Knaben-Anzüge zu den allerbilligsten Preisen zu empfehlen. Auch sind die modernsten Herren-Anzüge so wie Salon-Kleider jeder Zeit fertig am Lager. Um einen freundlichen Zuspruch bitten

achtungsvoll

Blau János,

Arad, Hauptplatz, Klostergebäude Nr. 39.

(232-4)

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,
 5 1/2% „ 15 „ „ „
 6% „ 60 „ „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.



Buckeye.
 Gras-
 und
Getreide-
 Mähmaschine
 von
Adriance Platt & Comp.
 New-York.

Die beste Mähmaschine der Welt! Referenzen, Zeugnisse, Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco. Preise der Buckeye ab Wien versollt: Combinirte Gras- und Getreide-Mähmaschine mit Selbstrechen und Ablegeapparat fl. 600 ö. W. B. M. Getreide-Mähmaschine mit Selbstrechen und Ablegeapparat fl. 500 ö. W. B. M. (kann mit Grassähdevorrichtung versehen werden.)

Gras-Mähmaschine (New Model) fl. 350 ö. W. B. M. Sämmtliche Maschinen complet verpackt mit allen Reservetheilen und doppelten Reservemessern versehen. (305-2.12)

NB. Alle Maschinen, die rechtzeitig bestellt werden, so daß ich die Versendung ab Bremen dirigiren kann, werden auf alle Eisenbahnstationen innerhalb der österreichischen Monarchie zu obigen Preisen franco geliefert.

Jos Oesterreicher,
 Wien, I. Academiestraße 3.

Zu verkaufen.

Das Bad Boholt, im Hunyader Comitate, 1 1/2 Meilen entfernt von der Bahnstation Déva, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu diesem Bade gehört ein Intravillan-Grund von 1640 □-Klafter, mit mehreren Gebäuden, kalte und warme Bäder, Schankrecht und eine Waldung von 74 Joch.

Die bereits chemisch analysirte Heilquelle liefert jede Stunde 300 n. ö. Cimer Trink- und Bade-Wasser und ist besonders für Nervenkrankheiten von vortrefflicher Heilkraft.

Nähere Auskünfte ertheilt die Eigenthümerin, Witwe nach **Sigmund Thury**, in Déva. (317-2.3)

Eine Realität

sub Nr. 293, unmittelbar am Eisenbahnhofe in **Radna** mit 2 bequemen Wohnungen in 2 Häusern, einen Stall, geräumigen Hof-Brunnen, Obst-, Gemüse- und Blumengarten, alles in bestens conservirtem Zustand, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen ertheilt dortselbst im Hause **Martin Püchler**, Eigenthümer. (262-2.3)

Feldverpachtung.

24 Joch Kleefelder auf dem ehemaligen Wettrennplatz, nebst einem Wirtschaftsgebäude, großem, geräumigen, mit Steinen gepflasterten Stall für 30 Stück Rind, wegen der Nähe zur Stadt besonders zu einer Meierei geeignet, sind auf 5 Jahre oder theilweise zum Sommergebrauch zu verpachten. — Ebendasselbst sind 10 Klafter vorjähriger Klee zu verkaufen. Näheres bei

Martin Pápay.

(300-3.3)

Pesterstraße Nr. 2.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, daß die

Vaterländische Ausstattungs-Actien-Gesellschaft in Pest,

mittels Ministerial-Erlaß dtto. 11. Jänner 1872, Zahl 142, die allerhöchste Genehmigung erhielt.

Zweck dieser Gesellschaft ist, gegen Erlag der äußerst billig bemessenen Einschreib-, gebühr und Beitragstaxe allen Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters, die noch unverheiratet sind, ein Heiratsgut sichernd, Jedermann die Gründung eines eigenen Haushaltes zu erleichtern, beziehentlich zu ermöglichen.

Die Wohlthat, welche die Association auf diese Weise allenthalben auszuüben berufen ist, steht außer Zweifel und hoffen wir auch, in allen Schichten der Bevölkerung die lebhaftesten Sympathien zu gewinnen.

Indem wir noch bekannt machen, daß wir zur Erleichterung der Verbindung mit dem P. T. Publikum bei Herrn **J. Kintzig** in **Arad** eine Agentenschaft für unser Unternehmen errichteten, empfehlen wir dasselbe zu recht lebhafter Theilnahme und sind hochachtungsvoll

Vaterländische Ausstattungs-Actien-Gesellschaft.

Im Anschlusse an obige Ankündigung beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß die Aufnahme von Parteten bereits stattfinden kann, jede gewünschte Auskunft bei mir bereitwilligst ertheilt wird, und Prospective, so wie Aufnahme-Blanquette vorliegen.

J. Kintzig,

im Tones'schen Hause, Ecke der Schlangen- und Rathhaus-Gasse, unter dem Schilde „zum schwarzen Hund“, 1. Stock.

(74-10.10)

Auszug aus dem in Nr. 13 (1870) der „Wiener medicinischen Presse“ erschienenen wissenschaftlichen Berichte des Specialarztes für Lungen- und Halskrankheiten **Dr. Alexander Klein:**

Erfahrungen über die Wirksamkeit des Gleichenberger Brust-Saftes und der Gleichenberger Pastillen.

„Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen des Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt wissenschaftlich betriebener Darstellungen beruhen.“

„Budem ist der Saft auch nicht so sehr süß, wie andere Mittel, die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertrauen werden — sondern von sehr angenehmem, fast kühlendem Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Haupttugend noch — können billig.“

„Gestützt auf die vielen überraschend günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle

Brust-Kranke

auf diese vorzüglichen und bewährten Heil- und Linderungsmittel umso mehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Reuchhusten, Husten, Heiserkeit, Nerven- und Kehlkopf-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftwege als unübertroffen allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Zinnkapitel geschlossenen flüssige Gleichenberger Brustsaftes 1 fl. 50 kr. W. Ausführl. Gebrauchsanweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationellen Gebrauch derselben.

Versendungs-Depôt

en gros & en détail für das Allföld, Siebenbürgen und Banat bei **F. Tones & Comp.** (1116-20) „zum schwarzen Hund“ in Arad.

Niederlagen befinden sich in Neu-Arad: A. J. Orth; Broos; A. Loth; Blumenthal; Daniel Kränzlein; Voiga; F. Lönbardt; G. Csaba; Josef Décsy; Carlöburg; Christof Csiki; Déva; E. Gergely; Hermannstadt; J. B. Mifelbacher & Söhne; S. M. Basárhely; E. Szokolavits; Károshánya; M. Loth; Lippa; W. B. Simon; M. Basárhely; May Bucher; A. Csud; J. J. Cirner; A. Balmagy; A. Kádár; Perjámos; S. Fischer; Schäßburg; J. B. Mifelbacher & Söhne; Világos; Josef Rißner; B. Hunyad; P. Mártyásy & Sohn; Wersch; J. Fuchs.

Im Ignaz Rosenberg'schen Damen-Mode-Salon,

ARAD, Hauptplatz, Klingenspöck'sches Haus Nro. 29,

werden verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen die allerneuesten **Pariser und Berliner Nouveautés in Frühjahrs-Confections-Artikeln**, als: **Jacken mit Tuniks, Paletots und Mantilles aus Clott, Tuch, Seide und Sammt**, sowie auch fertige **Roben und Kleiderstoffe**.

138-5.6

Die Wechselstube

der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen

Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten;

sie escomptirt verlorene und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;

sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese noch nicht gekündigt sind ebenso fällige **Coupons** ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(14-1)

Zu vermieten.

In der Herrngasse, im neubauten **Bonts**'chen Hause, ist ein großes Gewölb nebst anjohenden 2 Zimmern und einer Küche; ferner ein einzelnes Gewölb; — endlich eine Hofwohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Zimmern, einem Kloben, Küche und Speis **vom 1. Mai an zu vermieten.** Näheres zu erfahren beim Hausmeister im Hause. (308-2.3)

Bekanntmachung.

Aus einer Concursmassa werden nachstehende **gepfändete Leinenwaaren** partienweise oder in einzelnen Stücken ohne Auction 10% unter der Schätzungs-Aufnahme gegen Bar oder Nachnahme verkauft.

Näheres in der Kanzlei des Hof- und Gerichts-Advocaten **Dr. M. Frankl**, Wien, Tuchlauben Nr. 18 von 10-11 Uhr Vor- und 2-3 Uhr Nachmittags.

24 Stück Leintücher ohne Naht
12 " geflickte Völker } größte Waare, alles echt Leinen, fein,
12 " glatte Völker } zusammen die 64 Stück fl. 288.70.
8 " geflickte Deden-Leintücher
8 " glatte Deden-Leintücher

II. PARTIE:

84 Stück 1/2 Seelige Leinwand fl. 7, 8, 9, 9 1/2
70 " 3/4 " " fl. 9, 10, 11, 12, 12 1/2
54 " 4/4 " " fl. 12, 13, 14, 15
48 " 4/4 " " fl. 16, 17, 18, 20
32 " 4/4 " " fl. 26, 28, 30, 32, 36, 38, 42
27 " 4/4 " " fl. 27, 32, 35, 38, 42, 47, 55, 59, 62
48 " 2 Ellen breit, Seelig, 12 Leintücher ohne Naht fl. 35, 38, 42, 46, 50, 52
123 " 2 Ellen breit, Seelig, alle Farben fl. 4 1/2, 7, 7 1/2, 8, 9, 10, 11, 12
49 " 60 Schiffen und engl. Schirting per Elle fl. 28, 32, 35, 38, 40
116 Duzend Seidtücher, Leinen u. Batist fl. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11
90 " Seidtücher u. Servietten, Damast u. Zwilch fl. 4 1/2, 5, 6 1/2, 7, 8, 9, 10, 11, 12
28 Stück Tischgedecke, Damast für 6 Personen fl. 6, 7, 8, 9, 10
32 " " " " fl. 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24
19 " " " " fl. 30, 35, 39, 42, 46, 49
36 " Leinen-Herren-Hemden 4 fl. 3.50
48 " " " " 4 fl. 4.25
54 " " " " 4 fl. 4.75
64 " " " " 4 fl. 5.50
42 " " " " 4 fl. 6.50

11 1/2 Duzend Leinen-Unterhosen zu fl. 27 und fl. 30 per Duzend.
132 Stück Leinen-Damen-Hemden fl. 3, 4, 5, 6, 7, 7 1/2, 8 1/2.
Wichtige Reflectanten an die Kanzlei des Hof- und Gerichts-Advocaten **Dr. M. Frankl**, Wien, Tuchlauben Nr. 18, 3. Stock. (290-2.3)

Decken und Matratzen,

zu den billigsten Erzeugungspreisen bei **Josel Weiss**,
Klingenspöck'sches Haus, nächst dem Stadthaus, im Hofe (228-5.5)

Mehrere Wohnungen,

darunter ein schönes Gassenquartier,
sind im **Gassenfrag'schen Hause** („zum eisernen Thor“) zu vermieten. (295-3.3)

Mein langjähriges Wirken in der medicinisch-chirurgischen Praxis, sowohl im Civil als beim Militär, im In- als auch in Auslande, haben, durch reiche Erfahrungen unterstützt, und geleitet von einem redlichen Streben und Wollen mir das allgemeine Vertrauen zugeführt, und ich kann mir schmeicheln, daß alle jene, die mein Wirken kennen, mit gewiß das günstigste Zeugniß über die glücklichen Erfolge meiner Behandlungsweise bei allen nachstehend angeführten Krankheiten ausstellen können.

Ich heile sowohl acute, schnell verlaufende, als auch veraltete Nervenkrankheiten, wie **Augen- u. Ohrenleiden, Schwindel, Schwerhörigkeit, Krämpfe, aller Art Hautausschläge, Geschwüre, Gebärmutterleiden**. Insbesondere mache ich aufmerksam auf mein eigenes Heilverfahren mit sicherstem Erfolge bei **geheimen Krankheiten**, ohne jede äußere Arznei, blos durch innere Mittel, sowie ich auch **Beinbrüche ohne Schienen oder Pappverbände**, einfach leicht und schmerzlos in 3 bis 6 Wochen heile, ferner kurre ich verkrüppelte, krumm geborne Füße, mache alle vorkommenden **Operationen in der Chirurgie und Geburtshülfe**. Auch sind billig zu haben **augenärztliche, chirurgische und geburtshülflische Instrumente**.

M. Pataky,
Operator, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Hauptplatz, in Klingenspöck'schen Hause, nächst dem Stadthaus, im 2. Stock.
Ordinationstunden von 7-8 Morgens, für Arme unentgeltlich, Nachmittags von 1-3 Uhr.

(28-11)

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum seine in der **Ferraygasse, im Graf Nadassy'schen Hause** eröffnete **Herrenkleider-Niederlage**

besens anzupfehlen und wird er stets bestrebt sein, allen Anforderungen in dieser Beziehung prompt und zu den billigsten Preisen zu entsprechen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme ebenfalls auf das Solideste effectuirt.

Es empfiehlt sich dem gütigen Wohlwollen des hochgeehrten Publikums und bittet um zahlreichen Zuspruch

Anton Brelovits,
Herrenkleider-Verfertiger.

(291-2.3)

Das **Neueste** für **DAMEN**

in Cravatten, Krägen, Stulps, Chemisetten, Unterärmeln etc. billigest bei **Jakob Weisz,**
vormals **Geschwister Weisz,**
Schreyer'sches Haus, im Stock.

(296-3.6)

Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Uebernahme der städtischen Pflasterungsarbeiten auf die Dauer von 3 Jahren, respective Herstellung derselben, am 3. April l. J., Vormittags 9 Uhr, zu dem bei dem Wirthschafts-Magistratsrath **Farkas Menyhért** auch im Vorhinein einzusehenden Bedingungen und gegen Ertrag eines Meubeldes von 1000 fl. in dem Amtlocale der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus 2. Stock) eine mündliche Licitation abgehalten werden wird. Wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden. (315-3.3)

Die städtische Wirthschaftscommission.

Garantie der Echtheit!

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nkr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Leinns und erprobt gegen alle Hauteunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 42 Nkr.

Dr. Béringuier's aromatischer Kronengeist, als östliches Nix- und Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Original-Flaschen à 1 fl. 25 Nkr. und à 75 Nkr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Original-Stücken à 50 Nkr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 35 Nkr.

Dr. Béringuier's vegetabilisches Haarfärbemittel, erbt edel in schwarz, braun und blond; complet mit Bürsten und Käpfchen 5 fl. 50 Nkr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Nkr.

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs; in 1/2, 1/4, Päckchen à 70 und 35 Nkr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haaröl zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare; à Flasche 1 fl. 50 Nkr.

Dr. Koch's Kräuterbougons, anerkannt als probates Hautmittel bei Gattarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Rauheit im Galle etc.; in Originalschachteln à 70 und 35 Nkr.

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei:

- Johann Tedeschi**, Hauptplatz, Apoth. „zur ung. Krone“
Adolf Schäffer, Apoth. „zur ung. Krone“
J. de Schwelengreber, Armin Elias, Sparcassa-Gebäude, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse; sowie auch für D-BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES: J. Neuner, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRECZIN: Josef Csanák, Göréby & Hanning und Apoth. Emil Rothschnack, DETTA: Apoth. J. Braumüller, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Örely und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H.-M.-VASÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMET: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-ÚJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kovács, und bei Burger & Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLO: bei Jacob Tury.

Amt Zeugnis des Herrn Professor Oppolzer Doctor magnif. und Professor an der k. k. Universität in Wien, ist das

Anatherin-Handwasser

von r. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien, Stadt, Wognergasse Nr. 2, eines der geachtetsten Mittel zur

Conservirung der Zähne

und wird dasselbe auch von ihm, sowie von zahlreichen andern Ärzten, gegen

Zahn- und Mundkrankheiten

häufig verwendet.

Preis k. 1.40 fl. W. die Flasche.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entseht wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weichheit und Bartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 68 fr. W. (117-1.5)

Depots:

In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik**, dann **Tönes & Comp.**, **W. S. Primner**, **F. Ströbl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber**, und **Josef Bisztritzky**.

- Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hód-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wolf Mark, Apoth.; Várad: Nyers, Apoth.; Várad: Büchler; G. Szt. Miklós: Naholt, Apoth.; Mikó M.: Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentot: Bisdörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza: Hofer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul; K. Jankner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Cegléd: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: Kissinger M.; Ilak: L. Kempner.

Die Agentie

für
Zsilthaler k. u. ärar. Steinkohle

befindet sich
 (253-6.6) in Arad

bei den Herren

Bing & Reicher
 und
Johann Tedeschi,

woselbst auch stets Kohle vorrätig ist, und Bestellungen angenommen werden. Aufträge für auswärts werden (jedoch mindestens in Waggon-Ladungen von 200 Centner) prompt effectuirt.

Reeller, wirklicher Ausverkauf

von fertigen

Herrenkleidern und Herren-Schuhwaaren.

Wegen Aufbau des Ackermann'schen Hauses am Hauptplatz empfehlen die Gefertigten ihr gut assortirtes Lager aller Gattungen

Herrenkleider und Herrenschuhe

zu den billigsten Preisen und bitten um zahlreichen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
BRÜDER MÜNZ,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause.

(806-2.10)

Die Wechselstube

der
Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,

emittirt

(261-30)

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgnis von

30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten

zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los.

Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir empfehlen **Bezugscheine** von **Spiegelgesellschaften** auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose** für **20 Theilnehmer** in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250,000 und 200,000 fl. ö. W. ohne Steuerabzug und müssen außerdem mit fl. 108. ö. W., dem mindesten Gewinn, welcher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **47 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millionen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich-Ungarn existirende Staats- und Privat-Anlehens-Lose**. Gewinnste werden unter die Theilnehmer **sofort** vertheilt.

Ferner **Bezugscheine** auf nachstehende **Los-Gruppen**, welche Zusammenstellungen zu den vortheilhaftesten zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, **sämmtliche** Haupt- und Nebentreffer **allein** zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von **15 Francs in Gold** zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 Stück 3perc. kais. türk. 400 Francs Staats-Los, Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv in Gold.
- 1 Stück Innsbrucker (Tiroler) Los. — Haupttreffer fl. 30,000 ö. W.
- 1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000, 15,000 südd. Währ.

Gruppe B. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 St. 3perc. kais. türk. 400 Fres. Staats-Los. — Haupttreffer 600,000 300,000 Fres. effectiv in Gold.
- 1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug.
- 1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000 südd. Währ.

Gruppe C. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 12. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 Stück 50 fl. 1864er Staats-Los. — Haupttreffer fl. 250,000, 220,000, 200,000.
- 1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los. — Haupttreffer fl. 200,000.
- 1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug.

Ferner **Bezugscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

		in monatlichen Raten à fl. 15 ö. W.
1	Stück Credit-Los	
1	1864er 100 fl. Staats-Los	" " " " 10 " "
1	" 50 fl. 1864er Los	" " " " 5 " "
1/5	" 1839er Staats-Los	" " " " 10 " "
1	" 100 fl. ung. Prämien-Los	" " " " 8 " "
1	" 50 fl. ung. Prämien-Los	" " " " 4 " "
1/5	" 1860er Staats-Los	" " " " 5 " "
1	" 400 Francs Türken-Los	" " " " 6 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comitenten **franco** nach jeder Ziehung.

Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.